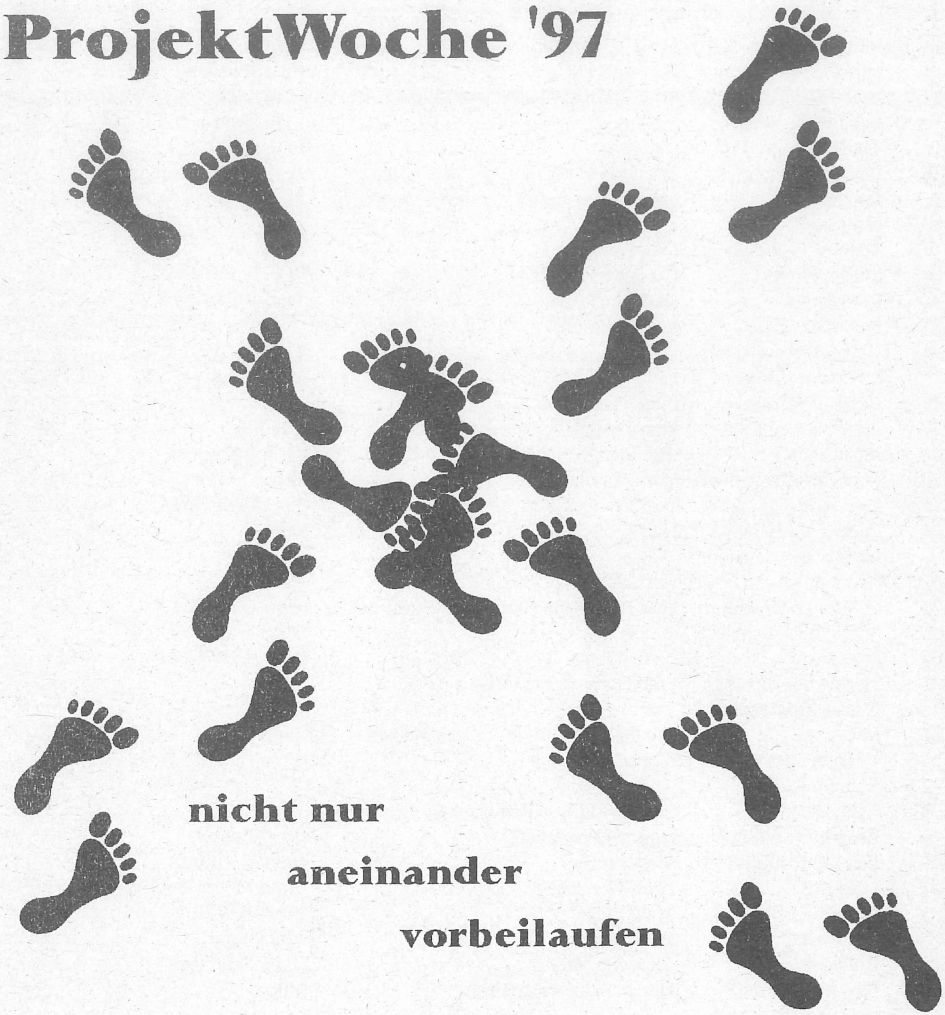
Ausgabe 23
Spezial zur Projektwoche 97
Berlin, im September 1997
1 DM beziehungsweise
Förderverkaufspreis 2 DM

HERTZ SCHLAG
DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

ProjektWoche '97



ÜBERSCHLAG

Nr.	Name	Leiter	Aufsicht	Seite
1	Aikido	Paula Kunze	Herr Richter	22
2	Baseball	Lars Döhling	Frau Schmidt	22
3	Basketball	Daniel Meister / Marco Koch	Herr Ewert	22
4	Beachvolleyball	Robert Kessel / Christina Bell	Frau Becher	22
5	Football	Andres Giorgis	Frau Spohn	22
7	Selbstverteidigung	Alexander Jäckel / Thomas Helmis	Herr Richter	22
8	Tanzkurs	Karsten Hoffmann	Frau Najorka	16
9	Tennis	Herr Emmrich	dito	22
11	Bildhauerei	Sebastian Müller	Frau Schreiber	23
12	Filmen	Herr Tedeski	Frau Würscher	
13	Hertz TV	Micha Weber / Kai-Uwe-Heinze	Frau Stuhr	14
14	Internet-Zeitung	s. oben	Frau Stuhr	14
15	Hertz TV-Studios	s. oben	Frau Stuhr	14
16	Japanische Comics	Thomas Hartmann	Frau Meyer-Bochow	
17	Jonglieren	Luise & Schimmel	Frau Najorka	34
18	Kalligraphie	Frau Danyel	dito	34
19	Malerei auf Leinwand	Frau Decker	dito	23
20	Music-Workshop	Ulf Schwurak	dito	23
22	Rollenspiel	Christian Rothe	Frau Weißleder	23
23	Seidenmalerei	Frau Weißleder	dito	
24	Unikomm renovieren	Ina Greiner / Frank J. Müller	Frau Duwe	17
25	Englisches Theater	Anja Galeski / Thorsten Skora	Herr Lingnau	10
26	Englische Küche	Frau Dr. Kunath	dito	12
27	Französische Küche	Frau Drohla	dito	12
28	Japanisch	Rita Streich	Herr Bünger	34
29	Sonnenbeobachtungen	Herr Botschen	dito	23
30	Funklehrgang	Dubble M	Frau Liebrecht	23
31	Philosophie und Naturwissenschaften	Herr Dr. Nicol	dito	
32	Psychologie	Herr Dr. Seidel	dito	23
33	Radfahren zu technischen Denkmälern	Herr Uhlemann / Tilo Schwalger	Herr Uhlemann	6
34	hertz heute	Jochen Lenz	Frau d'Heureuse	18
35	Literarisch-Musikalisches Programm	Frau Duwe / Frau Fischer	dito	23
36	Literatur Café	Julia Held / Nelly T. / Lisa Günther	Frau Selge	12, 34
37	Verkehrshistorische Wanderungen	Martin Neumann	Frau Andert	23
38	Erste Hilfe	Marina Müller / Franziska Preuße	Frau Selge	20
39	Fahrrad-Workshop	Norman Westphal	Frau Becker	34
40	Incredible machine	Matthias Süß	Herr Kreißig	23
41	Jahrbuch	Arne Vogelsang	Frau Meyer-Bochow	34
42	Lenkdrachen-Worksh.	Marc Picur	Frau Krafzik	34
44	Schulfunk	Marian Grahl	Frau Stuhr	23
51	Rollenspiel (2)	Christian Müller	Frau Schreiber	23
52	Kooperation mit der Charité	Herr Lüdtke /Frau Müller	dito	
53	Didaktische Spiele	Alexander Bier	Frau Becker	9
54	Praktikum	bkL	bkA	
55	T-Shirts bemalen	Kryschie und Alex	bkA	34

QUERSCHLÄGER

Eine Anleitung

Da dieses Heft einen leicht veränderten Aufbau hat, sei hier einmal erklärt, wie man den HS 23 eigentlich richtig bedient:

1. Solltest Du den HS 23 zum ersten Mal aufgeschlagen haben, blätterst Du gleich nochmal um und liest den Aufschlag. In ihm ist erklärt, inwiefern der HS 23 eine Sonderausgabe zur Projekt-Woche ist.

2. Du möchtest nur mal so schmökern:
Kein Problem. Eine Seite nach der anderen anschauen.

3. Du möchtest einen bestimmten Artikel lesen. Zum Beispiel über das Projekt, an dem Du teilgenommen hast:
Dir bieten sich zwei Möglichkeiten:
a) Das Inhaltsverzeichnis.
Du findest den Artikel anhand seines Namens in der nebenstehenden Auflistung heraus, oder
b) Die Tabelle.
Du suchst das gewünschte Projekt auf der linken Seite auf und kannst nun in der Spalte ‚Seite' das richtige Stück Recy-Papier in diesem Heft ablesen.
In beiden Fällen mußt Du natürlich noch zur entsprechenden Seite (hin-)blättern.

Nun ja, da wärt Ihr bestimmt auch alleine drauf gekommen.

Jochi

Inhaltsverzeichnis

EIGENES
Eine Anleitung ... 3
Wir haben uns viel vorgenommen ... 4
Personalkarussel ... 4
Ausgedruckst ... 5
HertzSCHLAG mit neuer Internetadresse ... 7
Was denkst du über uns? ... 35

PROJEKTLICHES
Mit dem Drahtesel unterwegs ... 6
Happy Party ... 9
Englisches Theater ... 10
Ich werd' niemals dick und rund, weil ich mich gut ernähre ... 12
Selbstgestaltung ... 14
Und immer schön im Takt bleiben ... 16
Blau-Gelb ... 17
The next generation ... 18
Schade, daß wir keine Ausbilder-Lizenz haben ... 20
Let's be sportlich ... 22
In der Kürze liegt die Würze I ... 23
Alles freiwillig ... 24
Der Beweis für Sportlichkeit ... 26
Zwischen Prittstift und sozialer Kompetenz ... 30
In der Kürze liegt die Würze II ... 34

SCHULISCHES
Der Förderverein informiert ... 28

KULTIGES
Kinokritiken ... 32

KNIFFLIGES
Das 46 Lücken Bei 225 Kästchen Projekt Wochen HS Rätsel ... 36

ABSCHLIESSENDES
Impressum ... 38
Den letzten grüßen die Hunde! ... 39
Stellengesuch ... 40



Würdest Du ihm Deinen HS geben? – Wir schon!

Wenn's um Schule geht – HertzSCHLAG

AUFSCHLAG

Wir haben uns viel vorgenommen

Diese Ausgabe soll der Anfang zum häufigeren Erscheinen des HertzSCHLAGs sein. *[Was für ein Anfang! Jetzt suchen sie also keine Artikel/Mitarbeiter mehr, sondern wollen ganz einfach öfter rauskommen. Darauf hätte man nun aber wirklich früher kommen können ...]* Wir wollen versuchen, uns auf einen Acht-Wochen-Takt einzupendeln. *[Wer wollte das schon nicht?]* Nicht ganz einfach. *[Sehr fein beobachtet!]* Daher wird der HS in Zukunft etwas weniger Seiten haben (ca. 44 statt ca. 52). *[Aha. Sonst noch Wünsche?]*

Was wir uns sonst noch vorgenommen haben? *[Vielleicht mehr als zwei Bilder pro Ausgabe?]*

Ab jetzt soll es so sein, daß das Thema des folgenden HS immer schon in der vorhergehenden Ausgabe bekanntgegeben werden soll. *[Damit man in den Monaten dazwischen eine Diplomarbeit zum Thema schreiben kann?]*

Weiterhin befindet sich das Rätsel nicht mehr rückseits des Impressums, sondern umseitig eines Fragecoupons, was für Euch bedeutet: Wer den Fragebogen nicht (sinnvoll) ausfüllt, kann nix gewinnen. Schaut mal auf Seite 35 nach.

Außerdem wollen wir versuchen, eine Serie einzuführen, in der Berufschancen bei diversen Unternehmen gezeigt werden sollen. Was kann ich mit Abitur, aber ohne Studium bei der DB machen. Oder was bietet eigentlich Siemens jungen Auszubildenen. *[Gibt's neuerdings auch alte Azubis?]* Von Euch kommende Vorschläge und Ideen sind auch hierbei ausdrücklich erwünscht. Wenn also einer von Euch 'nen Vati bei Hewlett Packard, Apple oder beim Fernsehen hat, melde er sich bei uns!

Themawechsel:

"Ihr habt's ja gut. 'ne ganze Woche? Bei uns gibt's immer nur drei so 'ne öden Tage, wo alle Schüler in irgend ein Projekt eingeteilt werden, was sich ein Lehrer ausgedacht hat,. Selber machen dürfen wir da gar nix." *[An anderen Schulen fällt die PW auch aus, weil weder Schüler noch Lehrer Interesse haben?]*

Solches oder ähnliches hört man, wenn man mit Schülern anderen Schulen über so etwas wie unsere HertzWoche redet. In dieser Form gibt es kaum andere Projektwochen.

Um aber unsere ProjektWoche auf eine bleibende Art und Weise zu dokumentieren, wurde dieser HS prduziert. Dies vor allen Dingen, weil man die A3-Plakate nicht ewig in der Schule hängen lassen kann. Und so kann man den HS schön in den Schrank stellen (ganz weit hinten); und dem Senat kann man ja auch mal einen PW-HS zukommen lassen, denn wir möchten ja auch nächstes Jahr wieder finanziell unterstützt werden.

Es war von Anfang an geplant, eine HS-Sonderausgabe herzustellen. Jedes Projekt sollte eine A4-Seite mit ihren Ergebnissen gestalten, die der HertzSCHLAG dann hätte einscannen und drucken können. Aus "allen" wurde "einige" und die A4-Seite mutierte zum A3-Plakat. Trotzdem danken wir an dieser Stelle allen, die sich die Mühe gemacht haben, ein Plakat zu entwerfen. *[Danke!]*

Als letztes weisen wir noch auf den Artikel auf Seite 5 hin. Wir mußten nämlich das Druckverfahren ändern, was sich in der Druckqualität großer schwarzer Flächen am deutlichsten widerspiegeln dürfte.

In diesem Sinne *[Anm. d. Red.]*

JoLe und Sven

Personalkarussel

Chef *Peter* hat die Redaktion schon vor längerer Zeit verlassen, um sich auf seine (bundesweiten) Aufgaben zu konzentrieren. Zur neuen V.i.S.d.P. wurde einstimmig *Jenny* gewählt.

Anzeigenleiter *Matthias* hat die HertzSchule nach der 10.Klasse verlassen. *Alexander* und *Marc* wurden freiwillig dazu bestimmt, sein Amt weiterzuführen (und machen bisher einen sehr "guten dschobb").

Internet *Frank* ist auch nicht mehr bei uns (gesegnet sei sein Abitur). *Viktor*, (kürzlich) aus Amerika zurückgekehrt, kümmert sich jetzt um http://www.hertzschlag.home.ml.org. Er ist übrigens todtraurig, daß keiner ihm seine Meinung zur Gestaltung der Seite sagt. Also, bevor Viktor auch von uns geht, mal 'ne Mail schicken. (hertzschlag@hotmail.com)

Gewinner 15 Einsendungen gab's zum letzten Rätsel. Bei 450 Schülern gerade mal 10/3 (ca. 3,33..) Prozent. Ni so dolle. Die Chancen zu gewinnen, stiegen damit auf irre 1:14! Das gibt's nicht mal bei der SKL. Gewonnen hat Frank Altenbrunn (11-2). Die Kinokarten werden in den nächsten Tagen überreicht.

Orhographie Wer in dieser Ausgabe einen unbeabsichtigten, orthographischen Fehler findet, bekommt 10,-DM. (Womit natürlich noch nicht geklärt ist, a) von wem und b) ob der Fehler wirklich unbeabsichtigt war.)

von allen, aber vor allem von zweien

AUFSCHLAG

Ausgedruckst

Es begann wie im Märchen: Der HertzSCHLAG war fertig gesetzt und konnte gedruckt werden. Das war am 22.08.1997.

Es ging weiter wie in einer Sendung mit Verona Feldbusch: Horror! Katastrophe! Selbstmord! Was war geschehen? (Das fragte sich nicht nur der Kommissar.)

Jochen hatte an besagtem Tag die KopierFabrik angerufen, um einen Drucktermin zu vereinbaren, als er am Telefon erfuhr, daß die DocuTech (die Druckmaschine) n i c h t m e h r e x i s t i e r t e.

So wie er muß sich ungefähr Lady Die gefühlt haben, als sie mit einer Beschleunigung von über 100 g der Boulevardpresse und Elton John ein letztes Mal Rekordauflagen verschaffte. So brutal kann das Ende einer der letzten, guten Geschäftsbeziehungen in dieser imperialistisch-kapitalistisch-ausgerichteten, nur nach dem Materiellen strebenden Welt sein.

Seit Gründung des HertzSCHLAGs arbeitete seine Redaktion mit der KopierFabrik zusammen, die ihnen Sonderkonditionen gewährte und sie sogar an das Heiligtum "DocuTech" heranließ, ohne dafür 36,- pro angefangene halbe Stunde zu kassieren. Der Anfang vom Ende kam vor ungefähr einem Jahr, als die Geschäftsführung wechselte und die Beziehungen zwischen ihr und dem HertzSCHLAG sich aus diversen Gründen verschlechterten. Es gipfelte dann in der Abschaffung der DocuTech, ohne uns auch nur im geringsten zu informieren.

So stand der HertzSCHLAG nun also ohne Druckerei da. Was sollten wir tun? (Das fragte sich auch der Kommissar.)

Zum Glück (ja, glücklicherweise; was für ein Zufall aber auch!) hatten wir uns schon vorher aus Rationalitäts- und Kostengründen nach einer anderen Druckerei umgesehen. So kamen wir zu unserer (vorläufig) neuen Druckerei:

Pegasus Druck ist ein Zwei-Mann-Betrieb, der mit einer "völlig neuen" Drucktechnik arbeitet, dem digitalen Schablonendruck bzw. der Risographie. Hierbei handelt es sich um eine Art Siebdruck.

Die Technik

Jochen setzt den HertzSCHLAG wie bisher in PageMaker. Die Fotos scanne ich vorher mit 300 dpi und 256 Graustufen ein und speichere sie anschließend im TIFF-Format. Jochen verknüpft sie dann mit der Satzdatei. Diese Datei und die TIFs bringen wir zu Micha und Dietmar, die die Daten zu einem weiteren Computer schicken, der den eigentlichen Drucker ansteuert. Von jeder Seite wird eine Druckschablone angefertigt: In eine spezielle Folie werden ganz doll viel kleine Löcher gebrannt, so daß zum Schluß eine Vorlage von 400 dpi entsteht. Diese Folie wird auf eine Rolle gespannt, in deren Inneren sich die Druckflüssigkeit, eine Wasser-Öl-Emulsion, befindet. Die Rolle beginnt zu rotieren, und die Fliehkraft bewirkt, daß die Tropfen durch die Löcher in der Folie aufs Papier geschleudert werden. Bedruckt werden A3-Blätter; es werden also vier Seiten HS pro Folie gedruckt.

Die Vorteile

Das Druckverfahren ist umweltschonender, da keine giftigen Chemikalien eingesetzt werden (die Druckflüssigkeit soll man angeblich trinken können), es entsteht nach Aussagen von Pegasus-Druck kein Ozon und der Energieverbrauch soll niedriger sein.

Vor allen Dingen wird der HS jetzt komplett digital hergestellt. Die Bilder werden nicht mehr umständlich und zeitraubend in der Druckerei eingescannt und positioniert; gescannt wird vorher und positioniert millimetergenau in PageMaker. Die ganze Sache wird zudem etwas bequemer, da wir nicht mehr von Hand heften, falten und einpacken müssen, sondern einfach die fertigen HertzSCHLÄGe abholen. Das Nachdrukken alter Ausgaben wird einfacher, da – wenn die Bilder einmal eingescannt sind – jederzeit und ohne Zeitverlust gedruckt werden kann. Nicht zuletzt sparen wir ein bißchen Geld.

Die Nachteile

Alle Probleme, die eine Umstellung des Druckverfahrens so mit sich bringt: zum Beispiel Veränderung des Satzes in PageMaker. Aufgrund des Zeitdrucks konnten wir auch noch keinerlei Erfahrung mit dem neuen System sammeln.

Das gravierendste Problem jedoch ist die Druckqualität. Es ist kein Offset-Druck, d.h. eine schwarze Fläche wird nicht 100%ig schwarz, sondern eben nur ein "400-dpi-Schwarz", was man besonders den Balken ansehen dürfte.

Fazit

Die Vorteile scheinen zu überwiegen; der Knackpunkt bleibt jedoch die Druckqualität. Wir müssen diese Ausgabe auch erst einmal abwarten, vielleicht wird's ja gar nicht so schlimm (Hallo Murphy!). Es wäre daher nett von Euch, wenn Ihr uns Eure Meinung in Bezug auf die Qualität zukommen laßt.

Sven

RADSCHLAG

Mit dem Drahtesel unterwegs

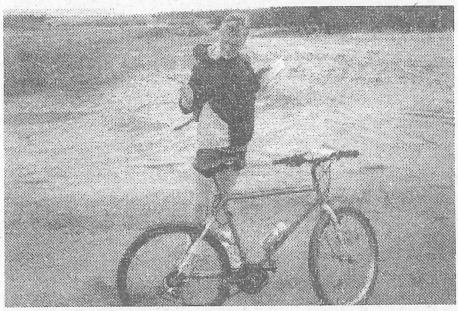
auf den Spuren faszinierender Technikgeschichte

Wer sich für Zeugen vergangener Industriekultur, Handwerkstechnik und Ingenieurskunst interessiert, war bei unserem Projekt, Radfahrten zu technischen Denkmälern, genau richtig.

Und da wir Hertzis nicht nur naturwissenschaftlich, sondern auch sportlich interessiert sind, ging es mit dem Fahrrad auf Spurensuche zu jahrhundertealter Technik, die sogar teilweise noch heute funktioniert.

Auf diese Weise ließen sich die landschaftlichen Reize der Berliner Umgebung mit faszinierender Technikgeschichte ideal verbinden.

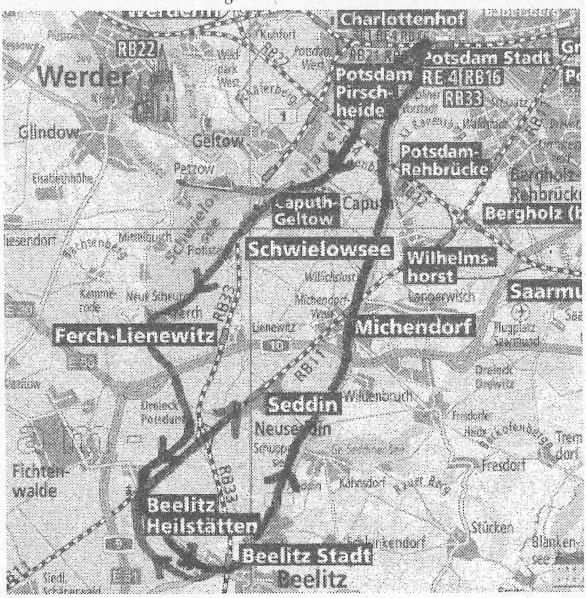
Unsere Ziele waren jedoch keine langweiligen Museumsbesuche, die zwar ganz informativ und lehrreich sein können, sondern Ziele, die wir wie Pfadfinder entdeckten: eine Kanalbrücke und das Schiffshebewerk am Oder-Havel-Kanal, der Rüdersdorfer Kalksteintagebau, Deutschlands ältestes Fernheizkraftwerk und das Friedrichshagener Wasserwerk.



(1.Tag)

[Anmerkung des Setzers: Schade, daß man nicht alle Schusterjungen einfach aufessen kann (Insider-Gag).]

1. Tag: Von Potsdam über Ferch nach Beelitz



Wir starteten unsere erste Tour um 9:30 Uhr vom S-Bahnhof Potsdam Stadt. Ziel war das älteste Fernheizkraftwerk, das sich in Beelitz-Heilstätten befindet.

An der Havel entlang über Caputh und Ferch erreichten wir nach zwei Stunden Radfahren unser eigentliches Ziel. Doch der Enthusiasmus einiger unserer zwölf Projektteilnehmer, die der Meinung waren, sämtliche Geschwindigkeitsrekorde brechen zu müssen, verhinderte einen Besuch des immer noch voll funktionstüchtigen Kraftwerkes. So "überfuhren" wir Beelitz-Heilstätten und fanden uns, sehr zum Ärger unseres Projektleiters, Herrn Uhlemann im ca. drei Kilometer entfernten Beelitz wieder.

Nach einer halbstündigen Pause machte man sich auf den Rückweg. Dabei teilte sich die Gruppe. Eine Hälfte fuhr per Regionalbahn zurück nach Berlin, die anderen nutzten die B2, um zurück nach Potsdam zu gelangen. Nach 52 km kam man dann dort mehr oder weniger erschöpft an.

(2.Tag)

Treffpunkt um 9:00 in Friedrichshagen. Techniches Ziel sollte diesmal das sich hier befindende Wasserwerk sein.

Hinweis:
Karten sind dem DB-Regionalkursbuch entnommen und sind urheberrechtlich geschützt beim StadtINFO-Verlag.
Bearbeitung für den HS: Jochen Lenz

RADSCHLAG

Kurze Fahrt über zwei Kilometer und schon standen wir auf dem Gelände des über hundertjährigen Monuments. Drinnen erwartete uns eine Ausstellung über die Geschichte der Wasserver- und entsorgung in Berlin seit der slawischen Zeit. Es gab verschiedene Brunnen und Leitungssysteme zu sehen (von Holz bis Blei) und Techniken (von Pumpwerk bis Rieselanlage).

Danach begann der sportliche Teil des Tages, unter der Spree hinweg um den Müggelsee zu den Müggelbergen. Bis hier konnte alles auf dem Fahrrad bewältigt werden, doch ein kurzer Anstieg zwang uns, unsere Fahrräder zu schieben oder gar zu tragen. Entlang der Dahme und Krampe ging's dann nach Müggelheim.

Kurze Rast bei der nächsten Kaufhalle und Auftanken mit Getränken, und schon begann der Endspurt über Kleinvenedig nach Erkner.

Ausgepumpt wurden dann in der S-Bahn die Tageswerte von rund 30 km verglichen, auf denen wir die einzigen Höhenmeter überwunden haben, die Berlin und seine Umgebung zu bieten hat. Und so mancher setzte bei der Fahrt 'runter vom Müggelberg neue Spitzenwerte von über 60 km/h.

(3.Tag)

Wir trafen uns um 9:00 Uhr dort, wo wir uns am Vortag getrennt hatten, auf dem Bahnhof Erkner. Gegen 9:30 Uhr fuhren wir dann los – an der Woltersdorfer Schleuse vorbei nach Rüdersdorf. Wir hielten uns dann einige Zeit im Museumspark Rüdersdorf auf und betrachteten den 1805 erbauten Rumfordofen, der eine Revolution im Kalksteintagebau darstellte. Hierbei sind die Brennschächte von Kalkstein und Brennstoff von einander getrennt. Da jedoch der Kalkbedarf weiter stieg, wurden von 1871 bis 1876 18 Rundöfen, die Rüdersdorfer Schachtofenbatterie, erbaut. Außerdem bestaunten wir die Seilscheibenpfeiler, die dazu dienten, den Kalk aus dem Kalksteinbruch auf das oberirdische Schienennetz zu bringen (Motorleistung 130 PS). Nachdem wir die interessantesten Gebäude gesehen hatten, fing es an zu regnen, und wir fuhren über Wiesen und Felder weiter nach Strausberg.

HertzSCHLAG mit neuer Internetadresse

Aus bestimmten, hier eigentlich unwichtigen, Gründen ist der HertzSCHLAG im Internet umgezogen. Die neue Adresse lautet http://www.informatik.hu-berlin.de/~rosenfel/hs bzw. http://hertzschlag.home.ml.org. Doch nicht nur hinter den Kulissen hat sich einiges geändert. Das Design wurde überarbeitet, eine eigene E-Mail-Adresse angeschafft, und auch an dem Service wird gearbeitet. Also surfe doch einfach mal vorbei und bilde Dir Deine eigene Meinung. Wer Kritik, welcher Art auch immer, üben möchte, der kann natürlich zu mir (Viktor Rosenfeld, 12) kommen und sich alles von der Seele reden. Noch eleganter wäre es natürlich die Kommentarmöglichkeit des HertzSCHLAGes im Internet zu nutzen.

Hier noch mal alle relevanten Adressen auf einen Blick.

Homepage: http://www.informatik.hu-berlin.de/~rosenfel/hs
http://hertzschlag.home.ml.org

E-Mail: hertzschlag@hotmail.com

Viktor

RADSCHLAG

(4.Tag)

Um 8:00 Uhr trafen wir uns auf dem S-Bahnhof Bernau. Über Biesenthal und Eberswalde führte unsere Tour nach Niederfinow. Kurz vor dem Schiffshebewerk passierten wir das erste technische Denkmal, eine Kanalbrücke, die das Wasser über eine Bahnstrecke führt. Dann bestiegen wir ein Schiff, das durch das Schiffshebewerk 36 m Höhenunterschied in fünf Minuten überwand. Dazu werden durch das geschickte Einsetzen von Seilen und Gewichten lediglich 100 PS gebraucht.

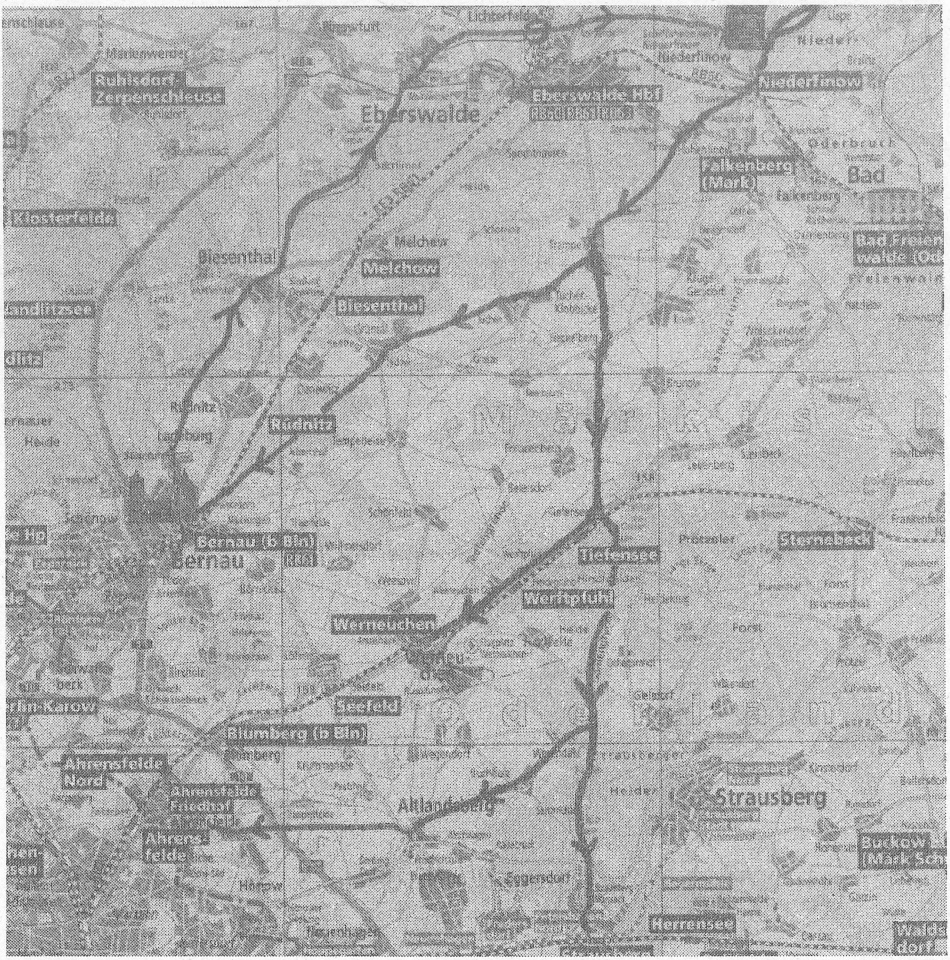
Nach einer kurzen Pause starteten wir den Rückweg in Richtung Trampe.

Dort teilten wir uns in drei Gruppen, die nach Bernau, Werneuchen oder nach Strausberg fuhren.

Unterwegs hatte Herr Uhlemann einen Platten, so daß er nicht – wie die anderen – 95 km zu fahren hatte, sondern fünf davon schieben durfte.

Die Projektler

4. Tag: Von Bernau zum Schiffshebewerk und auf verschiedenen Wegen nach Hause.



WÜRFELAUFSCHLAG

Happy Party

Didaktische Spiele

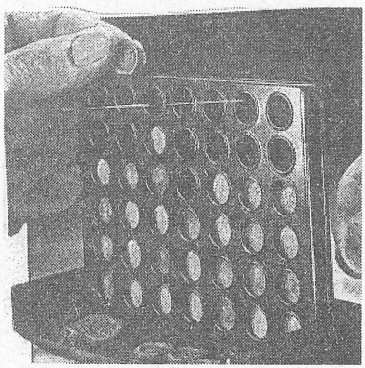
Was ist das denn? Viele fragen, Keiner antwortet? Doch! Das Wort "didaktisch" bedeutet soviel wie lehrhaft oder lehrreich. Und um eben solche Spiele zu finden und dann auch zu testen, trafen sich in der Projektwoche zwölf spielbegeisterte Hertzis im Projekt Nr. 53. Aber was mußten sie feststellen? Die Deutschen spielen anspruchslos! Als lehrreich könnte man gerade noch Model "Wunderland" oder "Krabbelkiste" von Fischerprice bezeichnen. Um dem Projekt trotzdem einigermaßen gerecht zu werden und auch den Spaß bei der ganzen Sache nicht zu vergessen, testeten sie 13 der bekanntesten und beliebtesten Gesellschaftsspiele.



Das Ergebnis dieser Arbeit ist ein Spieleführer mit Durchblick. Nicht immer kann man den Spielkartongeschichten Glauben schenken. Bunte Verpackungen und interessante Namen, das sind Dinge, die Käufer anziehen. Doch "BLUFF" ist noch lange nicht der Flop des Abends, "5MAL5" kein Rechenspiel, für "UNO" benötigt man keine Italienischkenntnisse und "JENGA" kommt nicht aus dem Urwald.

Auf dem Weg durch das dichte Unterholz des Spieledjungels gelangten unsere Tester zu folgendem (zusammengefaßten) Fazit:

Eine große Gruppe von schauspielerisch begabten Ratefüchsen ist wohl am ehesten mit dem Spiel "ACTIVITY" bedient, welches sich durch Party-tauglichkeit auszeichnet. Auch Schnelligkeit ist angesagt. Die auf der Packung versprochenen Lachsalven könnten sich jedoch in der Langatmigkeit des Spieles verlaufen. Überhaupt ist ZEIT eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein gelungenes Spiel. Was von "Monopoly" her bekannt ist, findet sich bei "RISIKO" wieder. Wer nur mal eben zwischendurch kleine Kinder beschäftigen will, sollte unbedingt auf "CASH" zurückgreifen, auch wenn die Altersangabe es anders empfiehlt



Für den kühlen Strategiker sind nach wie vor -GEWINNT" und "MENSCH-ÄRGERE-DICH-NICHT" zu empfehlen. Als absolute Partyknaller entpuppten sich "BLUFF" und "JENGA". Während beide als nicht besonders anspruchsvoll eingestuft werden, ist Spaß absolut vorprogrammiert. Ob mit Würfeln oder Bausteinen, im richtigen Moment der richtige Griff kann den Sieg bedeuten. Doch auch wer verliert hat seinen Spaß dabei.

Klassiker wie "UNO" oder "MONOPOLY" wurden hingegen eher als langweilig, zu langwierig oder ähnliches eingestuft. Um nun doch die Bildung nicht zu kurz kommen zu lassen, hat man sich auch an "OUTBURST" probiert, und siehe da, Allgemeinwissen in umfangreichem Rahmen wird benötigt Doch hier erwies sich wieder die Spielstrategie als unzulänglich, denn während Lösungen einfach im Gebrüll untergehen, kann man ganz leicht schummeln. Der absolute Reinfall ist "5MAL5", denn auf dem Tisch spielt sich`s nicht so lusig wie im Fernsehen (Übrigens ist das auch beim "HEISSEN DRAHT" nicht anders – kleine persönliche Anmerkung).

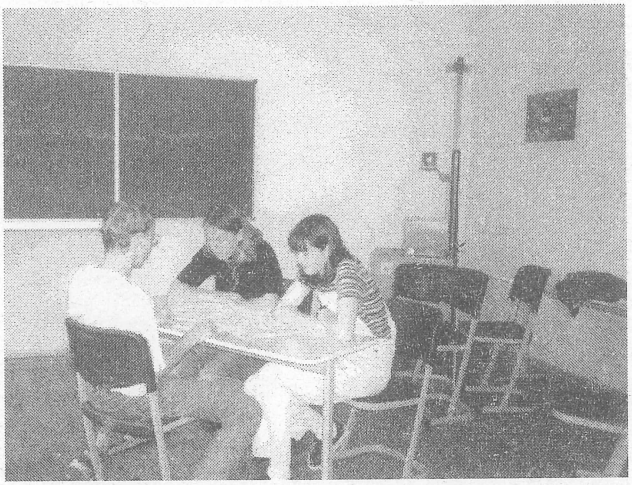
Wer jetzt immer noch keine Idee für den nächsten Spieleabend hat, kann sich gerne die genauen Spielbeschreibungen im HertzSCHLAG-Archiv ansehen oder die Teilnehmer des Projektes Nr. 53 befragen.

Aber bloß nicht in Rage geraten, denn bluffen ist ein Risiko ohne Tabu. Und immer daran denken: 4 gewinnt – sowieso.

Jenny

VORHANGAUFSCHLAG

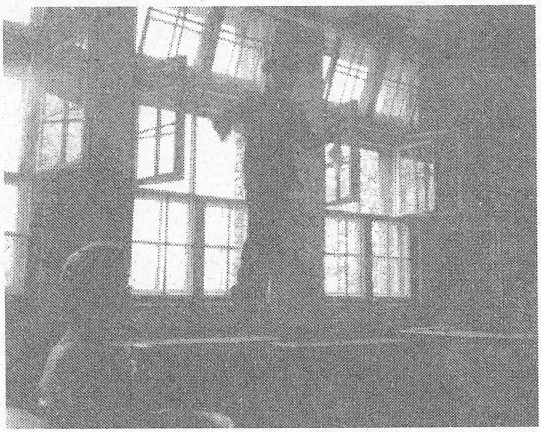
Englisches Theater



Nachdem ich erfahren hatte, daß ich während der ganzen Projektwoche mich mit psychisch Debilen, Träumen, Emotionen und ähnlichem im Psychologie-Projekt beschäftigen sollte, entschloß ich mich ganz spontan, mein Projekt zu wechseln und meine schauspielerischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. (Anm. d. Red.: Wechseln des Projektes ist nach bereits erfolgtem Einteilen normalerweise nicht möglich!)

Als ich dies dann einem meiner zukünftigen Projektleiter, Thorsten, mitteilte, bekam ich auch schon zwei Tage später das Manuskript von der anderen Leiterin, Anja.

Nun gut, da ich dann am ersten Tag etwas zu spät kam, wurden mir meine zukünftige Rollen (es waren genau drei) einfach zugeteilt, wobei natürlich auch die schmeichelhafte (oder doch eher zweifelhafte?) Rolle des Zwitters an mir hängenblieb. Doch auch Herr Lingnau wurde seiner Rolle gerecht und mimte nur betrunkene und verwahrloste Penner bzw. Väter, die ihre Töchter nicht verstehen (jaja, Herr Lingnau und die Frauen, das ist so ein Thema für sich).



Für die Leute die das Stück nicht gesehen haben (also höchstwahrscheinlich nur unsere Siebtklässler [– unsere derzeitigen Siebtklässler, sie sind erst seit August '97 an der Schule; Anm. d. Red.]) und für die, die den Inhalt schon wieder vergessen haben, hier noch einmal ein kurzer Abriß des selbigen:

Da der noch nicht geborene Romeo sich weder benehmen kann, noch anzunehmen ist, daß er jemals ein normales, nicht nur auf Sex aufgebautes Verhältnis zum weiblichen Geschlecht aufbauen kann, wird er kurzerhand als Romina geboren und verliebt sich viele Jahre später in Juliet, die die Schwester ihres zukünftigen Schwagers ist. Da die beiden ihre Liebe zueinander sehr offen und für jeden sichtbar ausleben, ecken sie bei vielen Leuten, wie zum Beispiel den Parkpennern oder – was viel schlimmer ist – bei Juliets Eltern an. Diese können oder wollen partout nicht verstehen, wieso ausgerechnet ihre Tochter, die doch ganz "normal" erzogen wurde, lesbisch sein soll. Nach langem Hin und Her, nachdem Juliet mit ihrem Auszug gedroht hat und ihr Bruder ein ernstes Gespräch mit seinen, also auch ihren, Eltern geführt hat, wendet sich das Blatt überraschend doch

noch zum Guten und alle vertragen sich wieder. (Ist das nicht schön?)

Nachdem die Rollen nun alle verteilt waren, begannen wir erstmal, den Text mit verteilten Rollen zu lesen, wobei es einige Probleme gab, da wir nicht vollzählig waren und Herr Lingnau die nicht besetzten Rollen las, wodurch er oft einen ständigen und endlos erscheinenden Monolog vortrug. Das klang dann meist so: "Yeah, get out o'here" (Pause) "Oh, bin ich schon wieder dran, ähm. You keep better talking to your bottles!" (Pause) "Schon wieder. We don't like your kind in this park." Ein weiteres Problem, das Herr Lingnau dann noch hatte, war die Aussprache irgendwelcher unwichtiger Vokabeln über die er sich dann mit Thorsten stritt.

Die nächsten Tage wurde dann pausenlos (außer in den Pausen, haha) in Raum 102 oder der Aula geübt und probiert, um das Stück am Mittwoch möglichst perfekt darzustellen.

Am besagten Mittwoch trafen wir uns dann um 8:00 (so früh und das in der Projektwoche) zur Generalprobe, die erwartungsgemäß nicht völlig glattlief, da zum Beispiel die Musikanlage, die uns dankenswerter vom Schulfunk-Projekt zur Verfügung gestellt wurde, noch nicht angeschlossen wurde. Während ich danach für Herrn Lingnau Bier holen war (muß ja alles echt wirken), füllte sich die Aula dann mit 200-300 Schülern, die uns bei der Premiere und höchstwahrscheinlich auch letzten Vorführung von "Romina & Juliet" zuschauen "durften".

Besonderen Anklang beim "sexsüchtigen" Publikum fanden Herr Lingnaus Auftritte im Unterhemd (die Mädchen lagen ihm scharenweise zu Füßen), Anja im Hurenkostüm und ich oben nur mit BH bekleidet (die Jungs lagen mir ...), achso und natürlich unser GoGo-Girl Juliane.

Nachdem wir nach einer halben Stunde unsere Vorstellung beendet hatten und uns noch eine Weile feiern ließen (verständlicherweise), machten wir die Bühne für das Tanzkursprojekt frei, deren Teilnehmer zu unserer Freude genauso nervös waren wie wir.

Abschließend kann ich nur sagen, daß das Englische Theater ein tolles Projekt war, das zu wiederholen sich lohnt.

Ronnie

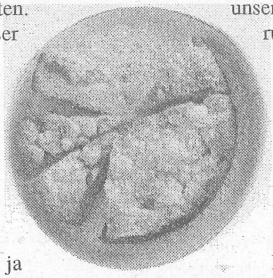
ONLINE
Jeans Jeans Jeans
Prenzlauer Allee 212,
Ecke Wörther Straße
Berlin 10405
REPLAY BLUE JEANS
FRED PERRY
REDSKINS GARMENT
LONSDALE LONDON
UMBRO
Jeansrestposten:
Diesel ~~100,-~~ 99,-
Big Star ~~180,-~~ 99,-
Solange der Vorrat reicht.
Wir suchen Aushilfen
unter 441 94 34

VOLLGESCHLAGEN

Ich werd' niemals dick und rund, weil ich mich gut ernähre

Fressen in der Projektwoche

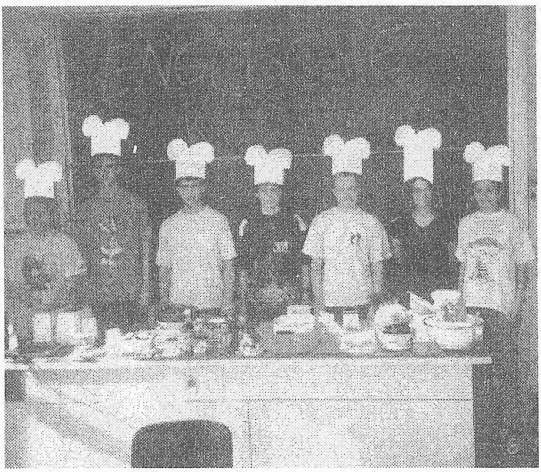
Keine Angst, dies wird kein Bericht über die neuesten Erkenntnisse an der Nahrungsmittelforschungsfront (ich glaub', das war das längste Wort dieses Textes), die Überschrift soll vielmehr auf das vielfältige und damit wohl auch gesunde Nahrungsangebot während der Projektwoche deuten.



Da hatten wir auf der einen Seite unser allseits beliebtes Literaturcafé, welches für sich nicht nur in Anspruch nimmt, seine Gäste abzufüllen, sondern ihnen gleichzeitig auch die Möglichkeit zu geben, sich kulturell weiterzubilden. Hört sich doch ganz gut an, dafür daß dort eigentlich nur ein paar Bücher und Tischdecken zum Bemalen herumlagen. Aber man will ja nicht über die Leute meckern, die für den Multiwettbewerb so leckere Kuchen gebacken haben (ja, ich hab' auch ein Stück abbekommen). Was mich echt überrascht hatte, waren die hausfräulichen Fähigkeiten einiger Literaturcafébediensteter (ist das jetzt länger als "Nahrungsmittelforschungfront", könnt ja jetzt mal einer von Euch Schlaumeiern auszählen und mir sagen). So mußte ich, der in seinem ganzen Leben vielleicht zwanzig mal (oh, ich glaub', ich übertreibe) gekocht hat, mit Rat und Tat beim Würstchenkochen zur Seite stehen. Aber die Fischsoljanka soll ja geschmeckt haben, bloß schade, daß ich nicht mitreden kann, da nicht genug für alle da war.

Ganz anders war es da bei der Französischen Küche, die schienen gar nicht genug Knoblauchbrote backen zu können, nach der Häufigkeit mit der sie unser Projekt mit ihrem etwas eigenem Geruch aufsuchten. Ich glaube aber, daß ihr Problem, wie schon in den letzten Jahren darin bestand, daß sie keinen vollfunktionstüchtigen Herd hatten, auf dem sie dann andere typisch französische Gerichte (jaja, die Franzosen kennen noch andere Leckereien außer Knoblauchbrot und Crêpe) hätten anrichten können.

Die Englische Küche, unter fachmännischer (ich hoffe es nimmt mir jetzt keine(r) übel, daß ich nicht fachfräulicher geschrieben habe, wenn doch, dann tut es mir leid für ihn/sie) Anleitung von Frau Kunath, war da etwas einfallsreicher als die "Franzosen" und nutzten die Bunsenbrenner des Chemielabors für ihre Kochversuche (wer gemein ist, könnte ja jetzt denken, daß das dem englischen Essen nur zu Gute kommen kann, aber ich will ja jetzt keinen Denkanstoß geben). So brutzelten sie nun fleißig zwischen konzentrierter Salpetersäre, Schutzbrillen und Kaliumpermanganat ihr "Welsh Rarebit", das "Shropshire Apple Chutney" oder "English Scones".



Für alle, deren Magen sich bis hierhin noch nicht umgedreht hatte, gab es dann am Freitag ein ganz besonderen Leckerbissen, das Japanprojekt stellte sich mit Hilfe selbgemachten Sushis vor. Dieses Gemisch, dessen Hauptteil aus frischem Seetang und Reis bestand, sah derart lecker aus, daß ich ganz spontan das Probieren verweigerte. Aber wem's schmeckt, ich mein' die Chinesen essen ja auch Hunde (natürlich nur lange durchgeprügelt) und wer weiß, ich hab' schon lange nicht mehr die schwarze Katze über den Schulhof rennen sehen. Muß wohl ein Zufall sein.

Ronnie

Das passiert wenn man den Leuten digitale Kochmützen aufsetzen will! Ausgedruckt mit -100 dpi, eingescannt mit 300 dpi.









Planspiel Börse '97

Die Berliner Sparkasse lädt Berliner Schüler herzlich ein, in der Zeit vom ***29. September bis 9. Dezember*** 1997 am „Planspiel Börse" teilzunehmen. Das Planspiel Börse vermittelt spielerisch praxisnahe Kenntnisse über das Geschehen an der Börse.

Teilnehmer:
Schüler der allgemeinbildenden Schulen, schwerpunktmäßig der 10. Klasse, in Teams von etwa 5 Teilnehmern, betreut von einem Lehrer.

Inhalt des Spiels:
Jedem Team steht ein fiktives Spielkapital von 100.000,– DM zur Verfügung, mit dem Aktien, Optionsscheine und festverzinsliche Wertpapiere gekauft werden können.

Betreuung:
Jedes Team erhält ausführliche Spielunterlagen und wird durch die Kundenberater der Berliner Sparkasse mit aktuellen Informationen unterstützt.

Preise:
Die besten Teams erhalten nach Ablauf des Spiels attraktive Preise.

Anmeldung:
Kostenlos in allen Filialen der Berliner Sparkasse. Weitere Infos sind unter der ***Tel. 869 826 54*** erhältlich.

Hallo Schüler!

Hier steppt der „DAX".
Macht mit!
Kostenlos und
mit tollen
Gewinnchancen.

Planspiel Börse
Sparkassen Schul Service

Berliner Sparkasse
Abteilung der LandesBank Berlin

Selbstgestaltung

Diese Form sich in den Hs einzubringen hat HertzTV für sich genutzt.



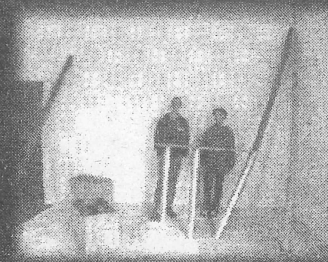
ZUSCHLAG

... doch sollte man sich schon fast fragen, ob wir für das hier nicht sogar Werbekosten hätten verlangen müssen.

1997 HERTZ TV BERLIN



Die Entdeckung des Projektes "Schnittlauchernten"



Die neue CS!-Kulisse im Aufbau

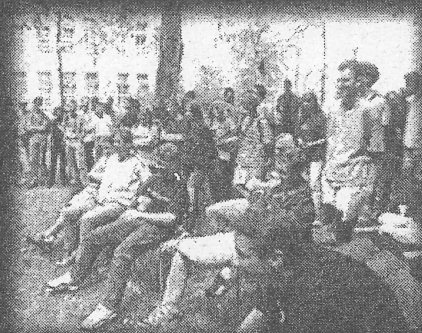
Bilder sagen mehr als 1000 Worte. Deshalb zeigen wir von HERTZ TV auf dieser Doppelseite noch einmal die Highlights unserer 3(!) Projekte. Übrigens, wer während der Projektwoche genau aufgepaßt hat, wird die Bilder bestimmt wiedererkennen. Sie stammen alle aus dem CURRENT STUFF!-Special zur ProWo '97. Das fertige Video gibt's nur bei uns.

CURRENT STUFF!

Man sieht sich!



Allein für die Ansagen wurden knapp 2 Stunden Band bespielt.



Massenkundgebung anläßlich des täglichen Erscheinens des CS!-Specials

TAKTSCHLAG

Und immer schön im Takt bleiben

Der Tanzkurs

Als die Projektwoche '97 nicht mehr weit entfernt lag, war es wieder einmal an der Zeit, sich zu entscheiden, mit welchen der über 40 Projekten sich man am liebsten die letzten sechs Tage vor den Ferien (eigentlich ja nur fünf ohne die Zeugnisausgabe) beschäftigen würde. Die letzten zwei Jahre hatte ich mich für die Französische Küche entschieden und war die meiste Zeit damit beschäftigt, Crêpes zu bakken und zu verkaufen. Dieses Jahr wollte ich einfach mal etwas anderes machen. So war mein Erstwunsch Psychologie gewesen. Wie Ihr aber sicherlich schon bemerkt habt, möchte ich nicht über das Psychologieprojekt schreiben, sondern über den Tanzkurs. Dieser war mein Zweitwunsch gewesen, und konnte schließlich auch realisiert werden. Damit konnte man zufrieden sein (war ich auch), wenn man bedenkt, daß es bei einigen Schülern noch nicht einmal mit dem letzten Wunsch geklappt hat.



Also ging ich am Mittwoch, den 11.07.97 um 9.40 Uhr, ganz frohen Mutes in den Raum 203. Da ich wie fast jeden der folgenden Tage etwas zu spät kam (scheint bei mir angeboren zu sein [gloob ick ooch; Anm. d. Red.]), war ich die letzte gewesen, und es erwarteten mich ca. zehn Personen. So genau weiß ich das nicht mehr, weil es jeden Tag anders war [Alzheimer?]. Mal fehlten ein paar Leute, dafür waren wieder ein paar andere da. Ja, also als erstes informierte uns unser Projektleiter Karsten Hoffmann aus der ehemaligen 13. Klasse, der ja nun leider nicht mehr an unserer Schule ist, was er so die nächsten Tage mit uns vor hat. Sein Ziel war es, uns Gesellschaftstänze sowie Volkstänze zu lehren und am Ende der Projektwoche eventuell unser Können vorzuführen.



So, nun zu unserem ersten Tanz den wir gelernt hatten: Es war ein holländischer Volkstanz, bei dem man eigentlich nicht viel lernen konnte. Man mußte im Kreis gehen können und sich auf die Erde knien können. Am gleichem Tag begannen wir sogar unseren ersten Gesellschaftstanz, den Walzer, zu lernen. Ich muß zugeben, daß ich mich ziemlich blöd angestellt hatte, als wir versuchten, uns den Grundschritt anzueignen. Aber irgendwann hatte man das einfach im Blut. Außerdem machte uns Karsten Mut, indem er erzählte, daß es eigentlich ganz einfach ist und daß er das auch erst vor kurzem in einem Tanzkurs in der Schule gelernt hatte, den Frau Andert und Herr Seidel (beide ehemalige Turniertänzer) leiteten. Ich habe auch bald gemerkt, daß der Grundschritt ganz einfach ist, aber spätestens bei den Drehungen tauchten bei den Laien wie mir wieder Schwierigkeiten auf. Auch als wir dann endlich die Möglichkeit hatten zu zweit zu tanzen, gab es Probleme aus zweierlei Gründen: Wir waren mehr Mädchen als Jungen, und somit mußten einige Mädchen den Part des Jungen übernehmen, was eigentlich auch nicht weiter schlimm war. Das zweite Problemchen war natürlich, daß man, obwohl man schon die ganze Zeit nach unten schaute, sich ständig auf die Füße getreten ist. Vielleicht war das aber auch nur bei mir der Fall. Nachdem der langsame Walzer einigermaßen saß, wagten wir uns an den Wiener Walzer (dieser besteht nur aus Drehungen in einem hohen Tempo). Der war dann wirklich nicht mehr so einfach. Als ich mit Karsten den Wiener Walzer probierte, bekam ich den absoluten Drehwurm und habe bald gar nichts mehr gecheckt. Bevor wir uns an den nächste Gesellschaftstanz wagten, waren erst einmal wieder die Volkstänze an der Reihe. Die waren meistens ziemlich schweißauftreibend, und diejenigen, die an unse

FARB-/SCHLAGKRÄFTIG

Blau-Gelb

aber trotzdem nicht die FDP-Parteizentrale

Wie Ihr sicherlich schon mitbekommen habt... (Wieso gibt es verdammt viele Artikel, die so anfangen?)

Also anders:

Das Unikomm ist jetzt also bunt. Warum? Weil das vorherige Weiß an den Wänden uns zu eintönig war und wir (hauptsächlich Ina, Hendrikje und ich) überlegt haben, wie man das farblich interessanter gestalten könnte. Da wir (ich) von der Technik mit dem Schwamm fasziniert war(en), die bei Irina in der Küche (und im Bad) zu bewundern ist, haben wir uns entschlossen, das ganze Unikomm zu tapezieren und dann mit Schwämmen die blaue Farbe aufzutragen. Als Konstrast haben wir dann die Fenster und die Tür noch so richtig gelb gestrichen. An dieser Stelle nochmal einen herzlichen Dank (für seinen mutigen Einsatz) an Herrn Kreißig und an alle andern, die uns geholfen haben (z.B. Ecki, André, Henrik, Birgit, Mia, Alexa, R.R.).

Tja, dann war da auch noch die Geschichte mit dem Teppich; der alte war nicht mehr zu gebrauchen (ich hab's versucht und bin gescheitert), also mußte ein neuer her. Wenn man sich nun also überlegt, wie groß das Unikomm ist, und dann überlegt, was ein Teppich kostet, über den tägliche Dutzende Schüler latschen und der nicht sofort kaputt sein soll, dann kommt man locker auf 500-750 DM. Tja, so schnell sponsort uns den keine Firma. Was machen wir also? Wir nerven eben mal Süß, ob er uns die Kohle vom Projektwochengeld geben kann. Da das sonst aber nicht reicht, bezahlt freundlicherweise der HertzSCHLAG den Teppich (ich weiß, es ist Auslegware). Aber vielleicht entschließt sich der Förderverein, sich an den Kosten zu beteiligen (wäre ziemlich toll). So, jetzt liegt er also drin, der Teppich und nun hängt da ein Schild, wo zu lesen ist, Schuhe ausziehen. Ja, das ist ernst gemeint, denn sonst ändert sich die Farbe ganz schnell von einem Graugrün in ein dreckiges Grauschwarz. Und so schlimm ist es ja nicht, mal die Schuhe auszuziehen. Sonst ist der Teppich bald hinüber.

In die Ecke, vor der die Bongos stehen, kommt wahrscheinlich noch 'ne Matraze, und dann kann man, wenn man kann, im Unikomm sogar schlafen (natürlich nur in Freistunden und ähnlichem).

Zum nächsten Punkt. Es ist immer noch nicht erforderlich, mit halbvollen Dosen (oder ähnlichem Müll) auf den (geschlossen) Papierkorb zu werfen, weil die Tapete immer noch nicht müllresistent ist. Wie die Geschichte mit den CDs weitergeht, ist noch nicht so ganz klar, aber eines ist klar: Geschirr wäscht sich immer noch nicht von allein ab, Müll räumt sich immer noch nicht von allein weg, und Pflanzen (zumindest die im Unikomm) können immer noch nicht ohne Wasser überleben. Denkt mal drüber nach, wie es wäre ohne Unikomm.

der kleine grün-gelb-gestreifte Drache

---

rem Raum vorbei kamen, konnten sich das Lachen nicht verkneifen. Zur Strafe wurden sie von uns gezwungen mitzumachen. Ja, ich muß sagen, das war schon ziemlich lustig. Sogar unsere Aufsichtslehrerin Frau Najorka, die ich in der einen Woche eigentlich recht wenig gesehen hatte, tanzte bei unseren Volkstänzen auch mal mit und ließ sich von Karsten den Walzer beibringen. Außer den Volkstänzen und dem Walzer lernten wir noch zwei weitere Gesellschaftstänze, den Rumba und den vom Rumba abgeleiteten Cha-Cha (nicht Cha-Cha-Cha). Die beiden Tänze haben mir persönlich am besten gefallen, nicht nur weil sie einfacher waren (fand ich zumindestens). Man mußte auch gut mit den Hüften wackeln können. Bei mir war dann nur noch der Takt [und die Fliehkraft] ein kleines Problem gewesen.

Am Dienstag vor der Zeugnisausgabe setzten wir alle daran, unsere eingeübten Tänze zu verfestigen und uns zu überlegen, wie wir unser kleines Prögrämmchen am Mittwoch gestalten könnten. Dies ist uns dann – als es dann soweit war – auch ganz gut geglückt. Sicherlich fand ein Teil der Leute die Sache irgendwie lächerlich, aber es sollte ja auch nur lustige Unterhaltung sein. Eigentlich schade, daß zum Schluß nicht mehr so viele bei dem Holländischen Volkstanz mitmachen konnten, weil sie unbedingt noch pünktlich zur Zeugnisausgabe kommen wollten. Ich bin wegen des Englischen Theaters auch zu spät gekommen, war mir aber dann auch egal.

Zusammenfassend kann man sagen, daß der Tanzkurs ein lustiges und unterhaltsames Projekt gewesen war, woran nicht zuletzt Karsten Hoffmann einen beträchtlichen Teil beigetragen hatte, und ich habe es auf alle Fälle nicht bereut habe, daß "nur" mein Zweitwunsch realisiert werden konnte.

[In diesem Sinne - Anm. d. Red.]

Franzi

SCHLAGZEILE

The next generation

Anmerkung: Dieser Text gibt nicht die Meinung aller beteiligtenRedakteure wider.

Irgendwann im Jahre '93 machten sich ein paar unverbesserliche und verrückte Jugendliche an die Aufgabe, für Euch eine Tageszeitung zur ProjektWoche zu produzieren bzw. zu erarbeiten. Am Anfang wurden sie verspottet und ausgelacht, doch sie gaben nicht auf, schließlich hatten sie ja auch schon Erfahrung in der Herstellung des HertzSCHLAGs gesammelt. Dieser uralten Tradition folgend raffte sich auch dieses Mal wieder der HS-Kern auf und natürlich die Nachwuchsjournalisten (sprich: Projektteilnehmer, um nicht Teilis zu sagen), um etwas Einmaliges zu schaffen: Sechs Ausgaben der Tageszeitung hertz*heute*. Okay, okay, aber ein paar Illusionen müßt Ihr uns schon lassen.

Also, jetzt mal ganz von vorn. Am 9. Juni 1997, einem Montag, gegen 8.00 Uhr fanden sich genau acht Schüler (in großen Teilen die Besatzung des HertzSCHLAGs) zusammen, um für Euch die erste Ausgabe der hertz*heute* zur HertzWoche, an anderen Schulen auch Projektwoche genannt, 1997 vorzubereiten. Doch in diesem Jahr sollte sich vieles verändert haben. Als erstes wäre zu erwähnen, daß die Redaktion in diesem Jahr auf den großen und weisen (keine Ironie!) Alexander Hlawenka verzichten mußte, der im letzten Jahr noch Berater des Projektes war und welcher auch die Geschicke des HertzSCHLAGs einige Zeit leitete. Zweitens, aber nicht weniger wichtig: Wir haben in diesem Jahr Konkurrenz in Form des "Hertzblattes" bekommen. Diese Zeitung entstand als Ergebnis des Internetprojekts. Aber nun zum Eigentlichen. Als wir also am Montag so schön im HS-Raum saßen, begann nach einiger Zeit das produktive Brainstorming. An dessen Ende, also am Dienstag, stand ein etwas chaotisch aussehendes Tafelbild (siehe Ausgabe Nr.1) und ein paar halbfertige Artikel. Dann stürmten einige von uns in die Kopierfabrik und guckten Jochen (unser Setzer) beim Arbeiten zu, machten ein paar dumme Bemerkungen und nervten ihn. Alles in allem ein sich befruchtendes Arbeitsklima. Irgendwann wurden sie dann gedruckt und eingetütet, so daß Ihr am nächsten Tag ein Ausgabe erwerben konntet. Der Preis von zehn Pfennigen ist übrigens nur symbolisch, wir machen nämlich jede Menge Verlust in dieser Woche. Nur um mal die Leute ruhigzustellen, die uns Geschäftemacherei vorwerfen. Nix für ungut, Leute.

Am Mittwoch war es dann soweit, die Neuen kamen. Und sie machten ihren Job gut, erledigten die ihnen gestellten Aufgaben gewissenhaft. Nein, im Ernst, wir haben uns beim ersten Mal (Zeitung-machen) bestimmt dümmer angestellt. Nachdem wir sie also in die dunklen Machenschaften von hertz*heute* eingeweiht hatten, konnte es losgehen. Der Troß von offiziell 14 Schreiberlingen und zwei Fotografen (offiziell wohlgemerkt, irgendwie ging einer verloren, ich weiß auch nicht wie) setzte sich also in Bewegung und suchte zum Beispiel nach passenden Motiven für hh (Nein, die waren überhaupt nicht gestellt.) oder nach Opfern für unsere knallharten Interviewer. Denn wie sagt schon unser haariger Freund, wenns um seine superdolle Zeitung geht? Richtig: Ficken, Ficken, Ficken und dabei immer an die Leser denken (Tschuldigung, ich muß mich verschrieben haben).

Tja, Ihr wollt jetzt sicherlich wissen, wie ein ganz normaler "Arbeitstag" bei Euren Idolen/Stars (der hh-Redaktion, wer es noch nicht mitbekommen hat) aussieht, stimmt's? Das ist im Grunde genommen genauso wie bei anderen Redaktionen großer Zeitungen (z.B. BZ) auch. Wenn Ihr das nicht wißt, gibt's nur zwei Lösungsvorschläge. Numero uno wäre, Ihr stürmt das Gebäude irgendeines Mediums (Zeitung ist ein Medium, hab' ich bei Frau Stuhr gelernt, an dieser Stelle schöne Grüße von mir als Mitarbeiter des HertzSCHLAGs mit seinem Layout) und guckt Euch das Ganze mal an. Zweitens könntet Ihr selbst eine Zeitung oder sowas gründen, oder drittens Ihr lest einen Artikel endlich mal bis zum Ende durch (Ich weiß, alles ist so verwirrend, so viele Buchstaben, so viele neue Wörter). Damit es nicht zu lang als auch -weilig wird, jetzt alles zackig und chronologisch.

07:15 Verkauf der aktuellen Ausgabe
08:00 Frühstück (Dank an das Literaturcafe)
08:15 Frühbesprechung
09:00 "journalistische Betätigung""
12:00 Mittagtreffen
14:00 Fotos wegbringen
15:00 Fotos abholen
16:00 Letzte Absprachen
16:30 Redaktionsschluß
17:00 Verlassen der Schule – Drucklegung
18:00 Termin in der Druckerei
19:00 oder später: Verlassen der Druckerei

So oder so ähnlich lief es die Projektwoche beim Projekt hertz*heute* ab. Nun, zum Schluß kann ich Euch nur noch viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe wünschen. Und, fast schon obligatorisch, wenn Ihr Vorschläge, Anregungen habt oder vielleicht sogar mitarbeiten wollt, meldet Euch beim HS-Briefkasten oder natürlich bei uns.

Paule

Ihr Berliner NISSAN Händler

Autohaus Andreasstr.- Berlin GmbH

Bei uns werden Wünsche wahr !



Neu- und Gebrauchtwagenverkauf
Montag - Freitag 9.00 - 18.00 Uhr
Sonnabend 9.00 - 13.00 Uhr
Tel: 030/ 2963999
Werkstatt
Montag - Freitag 6.00 - 18.00 Uhr
Tel: 030/ 2963989
0130 188417

SCHLAGANFALL

Schade, daß wir keine Ausbilder-Lizenz haben

ein Projektleiter erzählt

Ich bin eine derjenigen, die sich in der letzten Projektwoche erbarmt haben, ein Projekt zu leiten.

Zusammen mit meiner Freundin, Marina Müller (die andere Projektleiterin), hatte ich so um Weihnachten die Idee, in der Projektwoche einen Erste-Hilfe-Kurs anzubieten, um den Teilnehmern und auch den Zuschauern unserer Vorstellung zu zeigen, wie wichtig es ist, Erste-Hilfe-Kenntnisse zur Behandlung der "Alltags-Wehwehchen" zu haben. Ich muß aber ehrlich gestehen, daß ich anfangs nicht sehr optimistisch war, daß das Projekt viele Interessenten findet. Trotzdem haben wir unsere Idee weiter ausgebaut und angefangen, uns ein grobes Gerüst für den Inhalt des Projektes auszudenken. Dann kamen auch schon die ersten Umfragebögen des PWOK und unser Projekt blieb weiter im Rennen – vielleicht auch nicht zuletzt, weil wir eine Firma gefunden hatten, die uns genügend Verbandsmittel zum Üben spendete, und wir vom ASB [ArbeiterSamariterBund; Anm. d. Red.] eine Puppe zum Trainieren der Herz-Lungen-Wiederbelebung geliehen bekamen – so haben wir das doch recht schmale ProjektWochen-Portemonnaie nicht belastet.

Nun fragt Ihr Euch vielleicht schon 'ne Weile, warum wir gerade auf die Idee gekommen sind, einen Erste-Hilfe-Kurs zu veranstalten und nicht mädchentypisch irgendwas mit Tanzen oder Stricken. Nun ja, Marina ist seit ca. einem Jahr im Sanitätszug des Katastrophenschutzes beim DRK tätig und hat dort eine Erste-Hilfe-Ausbildung bekommen sowie einige Einsätze gemacht, und ich bin seit über sechs Jahren als Rettungsschwimmer im Wasserrettungsdienst des ASB, habe dort meine Sanitäterausbildung und einige Erfahrungen im Sanitätsdienst an Land und auf dem Wasser gemacht.

Die Projektwoche kam immer näher, und wir machten uns konkrete Gedanken über unser Projekt und kamen zu der Entscheidung, daß die Teilnehmer nicht nur Pflasterkleben lernen sollten, sondern neben dem Reagieren auf Notfälle, wie z.B. Verbrennungen, Vergiftungen und Verätzungen, Knochenbrüche, Schock, Elektrounfall, Fremdkörperverletzungen etc. – wobei sie auch die Herz-Lungen-Wiederbelebung, die stabile Seitenlage, verschiedene Verbände und viele weitere interessante Dinge lernten – wollten wir mit unseren tapferen Teilnehmern zum Abschluß auch einen Chemieunfall, besser die Verletzungen, die daraus resultieren können, realistisch darstellen und den anderen Schülern zeigen, was man machen kann, bevor Fachpersonal zur Stelle ist. Unterstützung bekamen wir hierbei vom DRK. Zwei Mitglieder des Katastrophenschutzes schminkten uns Verletzungen, wie etwa Schienbeinbruch, Platzwunde, Schnittwunde am Oberarm und Verbrennungen. Sie waren es auch, die den "Verletzten", nachdem sie durch die Helfer erstversorgt waren, medizinisch fachliche Hilfe angediehen ließen, welche dann von Marina durch Erklärungen verständlich gemacht wurden. Mir ist später aufgefallen, daß so gut wie kein Lehrer der Vorführung beigewohnt hat. Vielleicht lag es daran, daß sie gegen unsere Ursprungsidee etwas hatten und nicht so genau wußten, was nun auf sie zukommen würde. Wir waren darüber schon etwas enttäuscht, denn für uns war es das erste Mal, daß wir so etwas organisiert hatten und fürs erste war es gar nicht mal so schlecht, und wir wissen fürs nächste Mal Bescheid, was wir noch zu beachten haben.

Jetzt möchten wir uns noch bei unseren Teilnehmern bedanken, daß sie das relativ harte Programm mitgemacht haben. Sie meinten auch, daß es ihnen Spaß gemacht habe. Da wir keine Ausbilderlizenz haben, konnten wir ihnen keinen Nachweis für diesen Kurs geben. Sie haben auch wesentlich mehr in diesem Kurs gelernt, als in den Erste-Hilfe-Kursen für den Führerschein.

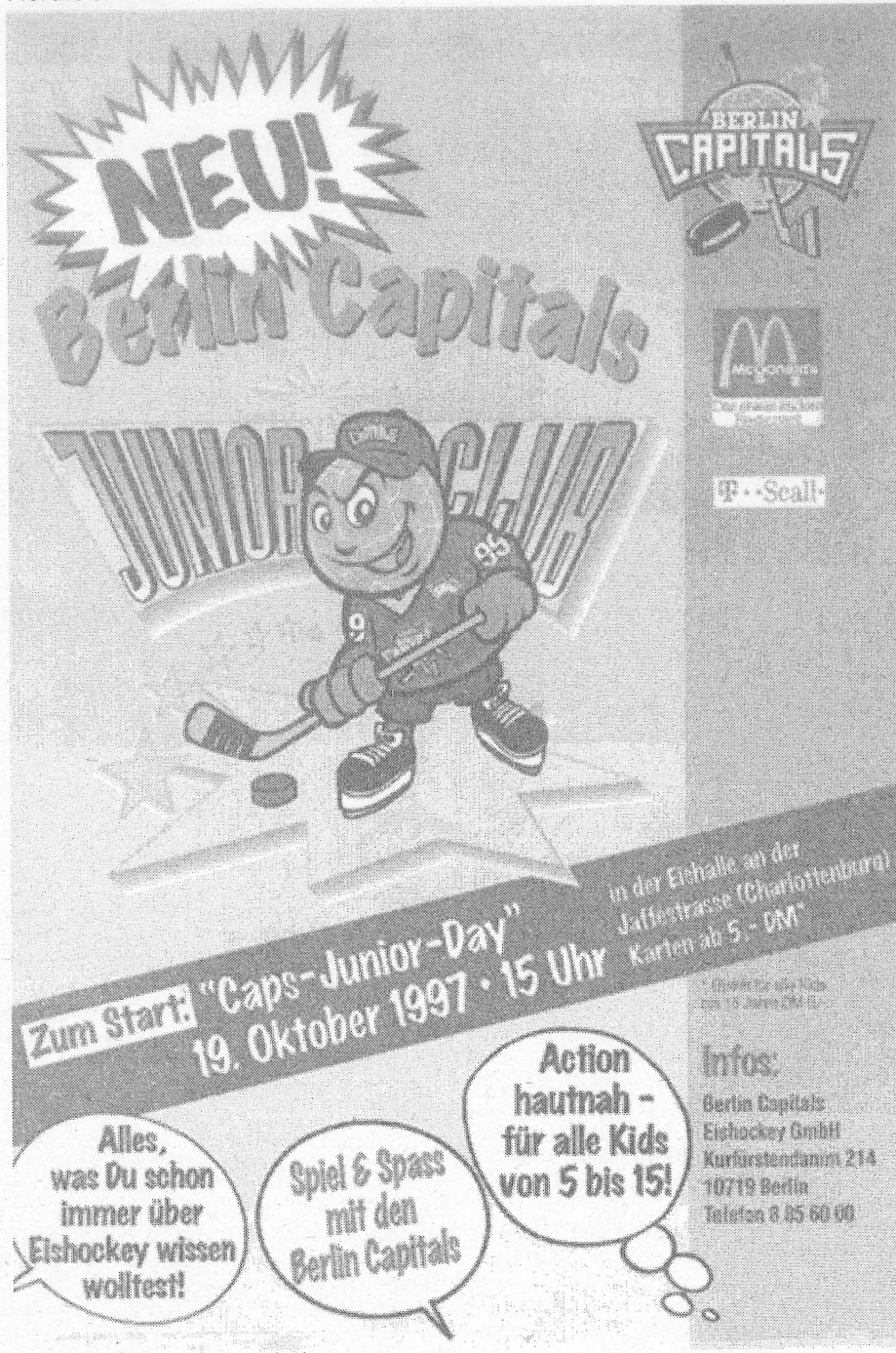
Uns beiden hat es jedenfalls sehr viel Spaß gemacht. Es war immer wieder toll, Fortschritte zu machen, bei der Organisation des Projektes, so daß es vernünftig ablaufen konnte, und die Geldbörse dabei geschont wurde. Die Rennereien hielten sich auch in Grenzen, nur die Vorführung drohte erst schiefzugehen, aber durch ein paar neue Ideen und ein bißchen ummodeln, haben wir es geschafft.

Alles in allem hat das Projekt seine Aufgabe erfüllt, denn jetzt gibt es ein paar mehr Leute, die nicht mehr hilflos neben einem Verletzten stehen bleiben müssen, da sie ihm jetzt helfen können.

Franziska (Projektleiterin)

„Das ist mir in der Schnelle meiner Gedankengänge entgangen."

Frau Würscher

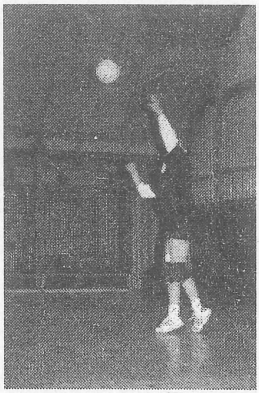

NEU!
Berlin Capitals
JUNIOR CLUB
BERLIN CAPITALS
Zum Start: "Caps-Junior-Day"
19. Oktober 1997 • 15 Uhr
in der Eishalle an der Jafféstrasse (Charlottenburg)
Karten ab 5,- DM*
Infos:
Berlin Capitals
Eishockey GmbH
Kurfürstendamm 214
10719 Berlin
Telefon 8 85 60 60
Alles, was Du schon immer über Eishockey wissen wolltest!
Spiel & Spass mit den Berlin Capitals
Action hautnah - für alle Kids von 5 bis 15!

AUFSCHLAG

Let's be sportlich

oder warum die Schule immer so leer war

Aikido, Baseball, Basketball, Beachvolleybal, Football, Selbstverteidigung und vieles mehr (na gut, eigentlich nur noch Tennis), soviel Sportprojekte wie noch nie, gab es für den bewegungsfanatischen HertzSchüler in dieser ProjektWoche. Und über diese mehr oder weniger interessanten Projekte darf ich nun als begeisterter Anti-Basketballfan und Volleyball-Hasser berichten. Danke schön. [Anm. d. Red.: Hast es Dir doch selber ausgesucht!]



Nun gut, dann fang ich jetzt mal an, am besten mit A wie Aikido. Dieses Projekt, das sich ganz einer modernen japanischen Kampfkunst, namens Aikido (das hättet ihr nicht gedacht, oder), widmet, wurde von Paula Kunze, die seit dem 30.03.1997 stolzer Träger des 5. Kyus ist (Ihr seht, für einen Journalisten ist gute Recherche und ein HertzSchulJahrbuch unabdingbar), geleitet. Dabei gelang es ihr sogar fast immer, ihre zwei Teilnehmer auseinanderzuhalten und ihnen sogar wertvolle Tips für das korrekte Sitzen, den Stock-, Faustkampf oder das Auf-dem-Boden-herumrollen zu geben.

Da die Turnhalle noch nicht ganz gefüllt war, konnte dort auch noch das Selbstverteidigungsprojekt einquartiert werden, bei dem allerdings der Spaß im Vordergrund stand. So wurde grundsätzlich zur Erwärmung Basketball gespielt und ständig von einem Möchtegern-Motorradfahrer plus neugewonnenem Freund herumgeblödelt.

Apropos Basketball, das war eines der wenigen Projekte, um das sich das PWOK nicht kümmern mußte, da ganz sicher war, daß es stattfinden würde (wie schon in den letzten drei Jahren). Dies lag höchstwahrscheinlich (ich kann mich auch irren) daran, daß sich mehr als 40 Schüler unserer geliebten Schule als potentielle Basketballprojekt-Teilnehmer in die ausgegebenen Listen eintrugen und darunter sich garantiert immer einer findet (in diesem Fall zwei), die sich auf die Suche nach einer Halle begaben und ähnlichen organisatorischen Kram bewältigten.

Wo wir schon bei den altbewährten Projekten sind, darf man natürlich auch nicht die Volleyballer, besser Beachvolleyballer, vergessen, die doch tatsächlich an einem Tag schlechtes Wetter hatten, so daß sie in der Schule Theorie pauken mußten. Dabei lernten sie dann solche Wörter wie Cobra Shot, Sky Ball oder Chicken Wing zu buchstabieren, was sie dann auf ihrem fabelhaften Plakat bewiesen (fabelhaft soll innerhalb dieses Satzes ironisch aufgefaßt werden, danke). Aber sonst hatten sie ja "viel Fun" und beherrschen einige "Moves" (aber immer noch besser (wenn auch nicht viel) als gar kein Plakat (dies war jetzt Kritik an anderen Projekten)).

Bei Theorie fällt mir natürlich sofort und ganz spontan Andres und sein Footballprojekt ein, in dem in den ersten drei Tagen nur Angriffs- bzw. Verteidigungsstrategien, die Regeln und ähnliches erklärt wurde, bevor es dann am Montag zur Praxis überging. Ich kann mir aber vorstellen, daß es den Teilnehmern mit ihrem Projektleiter nie langweilig wurde, da er ja bekannterweise für jeden Spaß, um nicht Scheiß zu sagen, zu haben ist.

Vom Baseball- und Tennisprojekt habe ich leider sehr wenig, besser gar nichts, mitbekommen, da sie doch sehr, sehr weit von der Schule entfernt stattfanden (Charlottenburg und Treptow). Das einzige, was ich von ihnen mitbekam, war, daß die Tennisspieler ein Turnier ausrichteten, um ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Was ich fast vergessen hätte, daß Herr Richter irgendwann die Zeit und den Platz in der Turnhalle gefunden hat, um ein Turnvideo zu drehen, mit dem er uns dann in den Wintermonaten beglücken würde. Damit hat er uns auch noch die letzte Ausrede genommen, mit der wir begründen konnten, warum wir den Oberarmstand oder die Rückwärtsrolle auf dem Barren nicht (ganz perfekt) beherrschen. Aber trotzdem danke.

Abschließend kann ich nur sagen, daß es schön wäre, wenn die vielen Sportinteressierten nur einen Bruchteil ihrer Energie, die sie in ihren Projekten verpulvern, auch für die Organisation der ProjektWoche nutzen würden. Und natürlich wäre es auch ganz schön, wenn sie nach ihren Projekten auch noch die Kraft finden würden, in die Schule zurückzukommen, um den Nachmittagsprojekten beizuwohnen (schönes Wort, um einen Artikel zu beenden, oder?).

Euer schnatterienchen

ÜBERSCHLAGEN

In der Kürze liegt die Würze I

Kurzvorstellungen einiger Projekte

Incredible Machine
In diesem Projekt haben sich alle Bastelfreudigen eingefunden und unter fachkundiger (?!) Anleitung von Matthias auf nicht ganz alltägliche Weise ein Photoapparat ausgelöst. Dazu verwendeten sie unter anderem Dominosteine, Kerzen, Rollbahnen und natürlich etwas, daß brannte und knallte.

Der **Musikworkshop**
... hat Musik gemacht.

Literarisch-Musikalisches Programm
Das Ergebnis konnte ja hoffentlich jeder selber bestaunen.

Verkehrshistorische Wanderungen
... waren im Prinzip wie "Radfahrten zu Technischen Denkmälern" *ohne* Fahrräder.

Der **Schulfunk**
... hat die meiste Zeit sein Studio gedämmt oder ab und zu mal ein paar Platten, 'tschuldigung CDs, aufgelegt.

Das **Sonnenbeobachtungsprojekt**
... hat sich unter anderem Lochkameras gebaut und damit zu den verschiedensten Tageszeiten den Sonnenstand gemessen. Dieses Projekt gehörte zu den wenigen Projekten, die eine ausführliche Projektauswertung geschrieben haben, für die sie an dieser Stelle noch einmal gesondert gelobt werden. Danke.

Die **Rollenspiel**-Projekte
... haben wohl wieder die meiste Zeit gewürfelt, gekämpft und phantasiert. Ich muß aber zugeben, daß ich mir nicht vorstellen kann, dies fünf Tage lang zu machen.

Der **Funklehrgang**
... hat sich mit der Entwicklung des Fernsehens, den Möglichkeiten des Amateurfunks und anderen technischen Sachen beschäftigt, wobei allerdings die praktische Seite meist außen vor blieb, da es einige technische Probleme, wie zum Beispiel zu hohe Häuser gab. Tja, Pech gehabt.

Das Projekt **Malerei auf Leinwand**
... hat, ihr werdet es nicht glauben, sich mit Malerei beschäftigt. Die Ergebnisse konntet ihr (ich auch) zum Teil im Literaturcafé bewundern.

Das Projekt **Psychologie**
... hat sich mit psychisch Debilen, Träumen und ähnlich spannenden Sachen beschäftigt.

Wo die Ergebnisse der **Bildhauer** geblieben sind, fragt Ihr am besten den Projektleiter Sebastian Müller mal selber.

SCHLAGFEST

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Pechtelsgrün, Pusztaszentgyörgy oder inPetropawlowsk-Kamtschatskij lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 3,00 DM pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung.
Das Abonnement kann ich jederzeit kündigen.
Name, Vorname, Straße, Hausnummer, PLZ, Ort; Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim HertzSCHLAG Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin widerrufen. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

Schülerinnen und Schüler derHertzSchule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!

NACHSCHLAG

Alles freiwillig

Ein wichtiger Bestanteil der Hertz- oder Projekt-Wochen waren ja schon immer die Nachmittagsveranstaltungen, bei denen man sich entweder richtig verbissen und von Ergeiz zerfressen seinen Lieblingbrettspielen widmen, sein Allgemein- oder Spezialwissen unter Beweis stellen oder auch nur zusammensitzend Geschichten lauschen kann.

Um dies alles zu gewährleisten, sollte ich eigentlich alle uns zugetragenen Ideen kanalisieren bzw. zusammentragen und Leiter dazu finden. In einer ersten Umfrage, ca. drei Monate vor der Projektwoche fanden sich auch für fast alle Veranstaltungen Leiter, die dann aber kurzzeitig absagten oder einfach nicht auffindbar waren. Andererseits muß ich auch sagen, daß ich irrtümlicherweise annahm, daß einige Leute auf jeden Fall ein (Schach)-Turnier organisieren würden, weil sie es ja bisher jedes Jahr gemacht hatten, und mich deswegen nicht mehr darum kümmerte. Ich übernehme die volle Verantwortung. Dieser Satz soll ja laut Kishon wahre Wunder wirken. Aber egal, es gab auch Leute mit denen alles abgesprochen war, die mir also fest zugesagt hatten, ein Skatturnier zu organisieren, dies dann aber kurzerhand ausfallen ließen, weil sie lieber Basketball spielen wollten. Ich muß sagen, daß ich dies schon beim ersten Mal schwer verstehen kann, wenn man das Turnier dann jedoch auch am zweiten Termin sausen läßt, weil man an dem verschoben Termin lieber Volleyball spielen möchte, habe ich dafür kein Verständnis mehr.

Aber kommen wir lieber zum angenehmen Teil, den stattgefundenen Nachmittagsveranstaltungen.

Für die Brettspielfetischisten wurden dieses Jahr zum einen ein Vier-Gewinnt- (aber fünf ist Trumpf) und zum anderem ein Halma-Turnier angeboten. In den Genuß des Vier-Gewinnt-Turniers kamt ihr dadurch, daß wir ein paar hilflose Zwölftklässler erpresst haben, die zwei Tage vor der ProjektWoche keine Ahnung hatten, was sie während der selbigen machen sollten, weil sie alle Projekte zum **** (dies ist ein interaktiver Text (voll MultiMedia, eh), statt der vier (einer mehr als drei) Sterne kannst Du als Leser (ich hoffe, Du läßt ihn Dir nicht vorlesen) ein beliebiges Tu-Wort (zur Not tut's auch ein Ding-Wort) aus Deiner Fäkalsprache einfügen – Du siehst, Deiner Kreativität, Versautheit und Phantasie bzw Fantsie (damit Dir der, der Dir gerade vorliest, nicht ins Gesicht spuckt) sind keine Grenzen gesetzt) fanden. Um nun ihr eigenes Projekt "Didaktische Spiele" gegen den Willen des PWOKs durchzusetzen und den selbigen zu brechen, machten sie den Vorschlag, Nachmittagsveranstaltungen zu organisieren, was uns gnädig stimmte (klingt fast, als ob wir irgendwelche Macht hätten).

Das Halma-Turnier wurde ähnlich professionell organisiert, ich nervte einfach die beiden Katjas aus der achten (mensch, die sind ja jetzt schon in der neunten Klasse) bis sie entnervt zusagten und innerhalb eines Tages eine lustige Halmarunde zustande brachten, obwohl sie zum Zeitpunkt meines Überredens noch nicht einmal mit den Regeln dieses strategischen Spiels vertraut waren, weswegen sie vorsichtshalber auch Würfel zum Turnier mitbrachten.

Für die sportlichen HertzSchüler, die ja wider allen Gerüchten doch existieren, gab es, sehr zum Leidwesen der Skatspieler, jede Menge Möglichkeiten, ihre überschüssige Energie loszuwerden. So zeigten zum Beispiel die Tennisspieler, was sie alles während ihres Projekts gelernt haben. Bloß schade, daß kaum ein HertzSchüler die Strapazen auf sich nahm, nach Treptow zu reisen (man hat ja nicht immer sein Überlebens-Set dabei), um dem Turnier, das in Fachkreisen durchaus als Konkurenz zum Grand-Slam gesehen wird, als Zuschauer beizuwohnen. Anders ging es da schon beim Fußball- oder Basketballturnier zu, da der Austragungsort, die Händelturnhalle, nur eine U-Bahn-Station von unserer Schule enfernt ist. Die, die dann immer noch keinen Muskelkater hatten oder denen es egal war, durften am Dienstag noch einmal zeigen, wie toll wir doch Volleyball spielen können. Dazu wurden die Mannschaften wild zusammengewürfelt und nicht wie bei den anderen Turnieren nach Klassen geordnet gespielt wurde, was meiner Meinung nach sowieso viel lustiger ist, da dadurch kein übermäßiger Ergeiz aufkommt.

Daß dies nicht unsere erste Projektwoche war, kann man auch daran erkennen, daß sich so langsam erste Traditionen etablieren. So zum Beispiel der Multiwettbewerb, bei dem sich die einzelnen Klassen einer Klassenstufe in den verschiedenen Fachgebieten (Mathematik, Biologie oder Erdkunde) messen und den besten ermitteln, der dann einen Kuchen bekommt. Dies sollte man meiner Meinung auch in den nächsten Jahren fortsetzen, doch muß man dann auch aufpassen, daß nicht zu auffällig geschummelt wird, es sollten also zum Lösen der Aufgaben keine Chemiebücher oder Atlanten verwendet werden (keine Angst, ich nenne keine Namen).

NACHSCHLAG

Tja, was hatten wir denn noch, na klar die Diskussionsrunde "Wie verweigere ich am besten den Wehrdienst". Diskussionsrunde ist vielleicht ein bißchen übertrieben, da uns nur die einzelnen Methoden wie Totalverweigerung, Herauszögern der Musterung oder Zivildienst vorgestellt wurden.

Außerdem gab es noch einen Literaturabend, bei dem natürlich wieder viel, viel gegessen (das ist das tolle an Literaturabenden, man muß sich nicht um sein Abendbrot kümmern) und natürlich auch vorgelesen wurde. Und natürlich die Hertz-Händel-Fete als Antwort auf die Händel-Hertz-Fete, bei der wir den Händels zeigen wollten, daß wir auch was von Musik verstehen und unsere Boxen nicht leiser stellen müssen, weil die Nachbarn die Polizei wegen Lärmbelästigung rufen. Das ist das tolle an Hausbesetzern als Nachbarn, sie verstehen Spaß und haben was gegen grüne Männchen.

Ronnie

Zelte,
Rucksäcke,
Schlafsäcke,
Kocher, Schuhe, funktionelle Freizeitbekleidung, Kompasse,
Kletterausrüstung, Boote, Radtaschen
u. v. m.

Repräsentative Auswahl an Outdoor-Ausrüstung und viel Qualitäts-Information - zusammengestellt von Profis für die Praxis.

• *Unser kostenloses* ***Globetrotter-Handbuch*** *liegt für Sie bereit.*



Globetrotter
Ausrüstung

Ehemals: Aft
Traveller's Quality Store

Geschäft: Bundesallee 88
12161 Berlin - Steglitz
Telefon: 030 / 850 892 - 0

SCHLAGABTAUSCH

Der Beweis für Sportlichkeit

Traditionell schon fast fand auch dieses Jahr wieder das Sportfest statt, bei dem mal wieder bewiesen werden mußte, daß HertzSchüler nicht nur intelligent, sondern auch sportlich sind. (Ob's stimmt, will hier keiner beurteilen [gemeint ist sportlich und auch intelligent]) Die einzelnen Sportarten wurden mit Nummern versehen. Doch nicht wundern, wenn nach der (6) gleich die (9) kommt, denn einige Wettbewerbe wurden nur in bestimmten Altersstufen ausgetragen. Ein weiterer Grund für Lücken ist der überraschende Regen. Das Layout indes ist aus Zeitgründen weniger gut.
Auf daß die Ergebnisse für die Ewigkeit bestehen bleiben:

7./8. Klassen

Leichtathletik-Dreikampf (1)

1.	Alexander Wolf	8-1	2668
2.	K. Rahmani-Gassabeh	8-3	2483
3.	Dan Menzel	8-2	2469

Volleyball (2)

1. 7-2
2. 8-1
3. 8-3
4. 7-3
5. 8-2
6. 7-1

Fußball (3)

1. 8-2
2. 7-2
3. 7-3
4. 8-1
5. 8-3
6. 7-1

Tischtennis (4)

1. 8-3
2. 8-2
3. 7-3
4. 8-1
5. 7-1
6. 7-2

Schach (6)

1. 7-3
2. 7-1
3. 7-2
4. 8-3
5. 8-1
6. 8-2

Schwimmen (7)

1. 8-2
2. 7-1
3. 7-3
4. 8-3
5. 8-1
6. 7-2

Tauziehen (8)

1. 7-2
2. 8-3
3. 8-1
4. 7-3
5. 7-1
6. 8-2

Pendelstaffel (9)

1.	8-3	1:19,14
2.	7-2	1:19,32
3.	8-1	1:20,29
4.	8-2	1:22,23
5.	7-1	1:24,5
6.	7-3	1:27,0

Sportlichste Klasse (Endwertung)

wurde
die

8-3

9./10. Klassen

Leichtathletik-Dreikampf (1)

1.	Hagen Täuscher	9-3	2718
2.	David Burkhard	10-1	2697
3.	Sebastian Herold	9-3	2681

SCHLAGABTAUSCH

Volleyball (2)

1. 10-3
2. 9-1
3. 10-1
4. 9-2
5. 9-3
6. 10-2

Fußball (3)

1. 9-3
2. 10-3
3. 10-2
4. 10-1
5. 9-1
6. 9-2

Tennis (5)

1. 10-1
2. 10-2
3. 9-3
4. 10-3
5. 9-2
6. 9-1

Schach (6)

1. 9-3 und 10-3
3. 9-1 und 10-1
5. 10-2
6. 9-2

kein Schwimmen (7) und Tauziehen (8)

Pendelstaffel (9)

1.	10-3	1:53,07
2.	10-2	1:53,87
3.	9-3	1:54,36
4.	10-1	1:56,22
5.	9-2	1:57,35
6.	9-1	1:58,22

Sportlichste Klasse (Endwertung)

wurde die

10-3

11./12. Klassen

Leichtathletik-Dreikampf (1)

1.	Sebastian Gerres	11-1	2867
2.	Steffen Herter	11-3	2789
3.	Daniel Bolemant	11-1	2733

Volleyball (3)

1. 11-1
2. 12-3
3. 12-2 und 11-2
5. 11-3 und 12-1

Tischtennis (4)

1. 11-3
2. 11-1
3. 12-1 und 12-2 bildeten eine Mannschaft
4. 12-3

Tennis (5)

1. 12-3
2. 12-1
3. 12-2
4. 11-3

Schach (6)

1. 12-2
2. 11-1
3. 12-3
4. 11-3
5. 11-2
6. 12-1

Schwimmen (7)

1. 12-1
2. 12-2
3. 11-1
4. 11-2

Sportlichste Klasse (Endwertung)

wurde die

11-1

HANDSCHLAG

Der Förderverein informiert

Den ersten HertzSCHLAG im neuen Schuljahr möchten wir benutzen, um gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe zu erlegen: Zunächst möchten wir alle neuen HertzSchüler unter Euch herzlich begrüßen und uns vorstellen! Da uns im letzten Jahr mehrfach zu Ohren kam, die meisten HertzSchüler (also auch die „alten Hasen") wüßten gar nicht, was der Förderverein so tut (Stimmt das wirklich?), wird es höchste Zeit, diese Wissenlücke zu schließen. Außerdem gab es zum Ende des letzten Schuljahres eine Mitgliederversammlung des Vereines, von der zu berichten wäre.

Zunächst etwas Geschichte: Der Förderverein der Heinrich-Hertz-Schule wurde am 13. Dezember 1990 in Berlin gegründet, um sich der Förderung besonders mathematisch-naturwissenschaftlich interessierter Schüler zu widmen und das Profil der H_2O als Spezialschule zu erhalten. Er führt dazu ehemalige und jetzige Schüler der Schule, Eltern, Lehrer, Wissenschaftler und Persönlichkeiten zusammen, und bündelt damit diejenigen privaten Initiativen, die sich der Tradition der Heinrich-Hertz-Schule verbunden fühlen.

Der Verein stellt sich unter anderem die Ziele,

- das Bildungsangebot der Schule zu unterstützen,
- Kontakte und die Zusammenarbeit mit Unternehmen, Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen zu organisieren, um auf diese Weise das angestrebte Anspruchsniveau an die praxisorientierte Ausbildung zu erreichen,
- die Weiterentwicklung der Heinrich-Hertz-Schule als eine Schule mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Profil zu fördern und kritisch zu begleiten,
- geeignete Grundschüler über das Bildungsangebot der Heinrich-Hertz-Schule zu informieren und als zukünftige HertzSchüler zu gewinnen,
- Euch Anregung und Unterstützung bei der Gestaltung des Schullebens z. B. bei der Schülerzeitung und der Projektwoche zu geben,
- die Tradition der Heinrich-Hertz-Schule zu pflegen und ehemalige Schüler für den Verein zu gewinnen,
- mit Hilfe von Spenden die Schule zu unterstützen.

Der Verein ist gemeinnützig.

Im Rahmen dieser Ziele unterstützt der Verein unter anderem die Mathematikolympiade und die individuelle Förderung von besonders begabten und interessierten Schülern. So konnte zum Beispiel mit dem Institut für Physik an der Humboldt Universität zu Berlin eine Zusammenarbeit vereinbart werden, die es Schülern im Rahmen freiwilliger Praktika ermöglicht, Forschungseinrichtungen des Instituts kennenzulernen. Falls Ihr Interesse daran habt, dann



wendet Euch einfach an Herrn Dr. Nicol oder Euren Physiklehrer.

Zur neueren Geschichte:

Am 27. Mai war die letzte Mitgliederversammlung des Fördervereins. Neben einigen vereinsinternen Angelegenheiten (Rechenschaftsbericht, Finanzbericht, Satzungsänderung) wurde der Vorstand neu gewählt, und wir haben uns natürlich Gedanken darüber gemacht, wie wir Euch im kommenden Schuljahr unterstützen können. Die neuen Vorstandsmitglieder mit Ihren Aufgabenbereichen sind:

Dr. Frank Galeski – Vorsitzender
(Absolvent und Elternvertreter)
Mitgliederbetreuung
Öffentlichkeitsarbeit

Ricarda Zwicker – Schatzmeister
(Absolvent und Elternvertreter)
Finanzen
Kontakt zu den Eltern

Dr. Matthias Nicol (Lehrer)
Hochschul- und Institutskontakte
Koordination mit der Schule
Vortragsreihe

Boris Kluge (Absolvent)
Wettbewerbe (z. B. Jugend forscht)
Außendarstellung

Matthias Tittel (Absolvent)
Geschäftsführung
Mitgliederdatenbank
Absolventendatenbank

Alexander Hlawenka (Absolvent)
HertzWochenkoordinierung
Außendarstellung

Jochen Lenz (Schüler).
Kontakt zum HertzSCHLAG
Kontakt zu Schülern

HANDSCHLAG

Natürlich möchten wir die Schule – also letztendlich Euch – so effektiv wie möglich unterstützen. Und dabei sind wir auf Eure Hilfe angewiesen, denn wo Ihr Unterstützung benötigt, können wir am einfachsten direkt von Euch erfahren.

Daß wir nicht beliebig viel Geld zur Verfügung haben, dürfte kein Geheimnis sein, denn der Förderverein finanziert sich über die Mitgliedsbeiträge und Spenden. Für das kommende Schuljahr haben wir 1000 DM zur Unterstützung von Arbeitsgemeinschaften eingeplant und 300 DM für die HertzWoche 1998. Solltet Ihr darüber hinaus Wünsche haben, sprecht mit uns. Falls ein größerer Betrag für ein bestimmtes Projekt benötigt wird, könnte eine Spendenaktion dafür über den Förderverein organisiert werden. Da wir als gemeinnützig anerkannt sind, können Spenden (z. B. von Euern Eltern) bei der Steuererklärung geltend gemacht werden. Solltet Ihr von einer Möglichkeit erfahren, daß Betriebe oder Einrichtungen die Schule fördern möchten, dann informiert uns bitte darüber, denn diese Geldgeber wären angesichts der Steuerabzugsfähigkeit möglicherweise bereit, mehr zu spenden.

Der Förderverein kann Euch aber auch – oder besonders – unterstützen, ohne dabei Geld ausgeben zu müssen. Vielleicht benötigt Ihr im Unterricht oder in einer Arbeitsgemeinschaft ein bestimmtes Gerät, daß sich als Sachspende von Einrichtungen besorgen läßt, weil es dort nicht mehr gebraucht wird.

Aber wir können Euch auch ideell unterstützen. Ich möchte ein paar Beispiele nennen, was wir organisieren könnten – sofern Ihr wollt. Da ich in der Medizin tätig bin, wähle ich die Beispiele einfach aus diesem Bereich (prinzipiell gilt folgendes für jedes andere Fachgebiet analog). Ihr spielt mit dem Gedanken Medizin zu studieren und möchtet mehr über das Studium oder die spätere Tätigkeit erfahren? Ihr würdet gern mal „hineinschnuppern" und eines der vielen Institute der Charité (Anatomie, Physiologie, Biochemie, Pathologie, Mikrobiologie, ...) oder eine der Kliniken besichtigen? Ihr wollt mal sehen, wie ein Kernspintomograph oder ein automatisiertes Analysenlabor arbeiten? Ihr würdet gern an einem wissenschaftlichen Vortrag zu einem bestimmten Thema teilnehmen? Ihr möchtet eine Schülerarbeit (z.B. im Rahmen von „Jugend forscht") anfertigen und sucht einen Betreuer aus einem bestimmten Fachgebiet?

Das alles sind nur Beispiele, vielleicht fällt Euch ja noch etwas ganz anderes ein? Natürlich können wir nicht 100%ig versprechen, jeden Wunsch zu erfüllen, aber wir können es auf alle Fälle versuchen. Wir müssen nur wissen, was Euch interessiert (je konkreter, um so besser) und etwa wieviele von Euch teilnehmen möchten.

Wenn Ihr uns erreichen wollt, gibt es mehrere Möglichkeiten: Sprecht einfach ein Vorstandsmitglied direkt an oder hinterlegt uns eine Nachricht im Fach des Fördervereins (im Lehrerzimmer) oder laßt Eure Mitteilung der HS-Redaktion zukommen, die leitet sie dann weiter. Habt bitte keine Hemmungen, Euch an uns zu wenden. Und vielleicht möchte ja sogar der eine oder andere Miglied werden, kann seine Eltern davon überzeugen oder möchte bei uns mitarbeiten? Ihr seid herzlich willkommen.

Euer Förderverein
Matthias Tittel und Alexander Hlawenka

Kontakte

Anschrift:
Förderverein der
Heinrich-Hertz-Schule e. V.
an der Heinrich-Hertz-Oberschule
Rigaer Straße 81-82
10247 Berlin
Telefon (Schule): 23 24 29 71

Vorsitzender:
Dr. Frank Galeski
Seestraße 68, 15366 Hönow
Telefon: (03342) 30 31 96

e-mail-Liste:
(elektronischer Postverteiler)
Verteiler: hertz@fokus.gmd.de
Anmeldung: hertz-request@fokus.gmd.de

Bankverbindung:
Deutsche Bank Berlin
Konto 22 33 00 5
BLZ 10070000

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt. Beitrag und Spenden sind steuerlich absetzbar.

VORSCHLAG

Zwischen Prittstift und sozialer Kompetenz

Meinungen der Lehrer zur Projektwoche

Hier sollte eigentlich die Einleitung stehen. Hier sollte eigentlich die Einleitung stehen. Hier sollte eigentlich die Einleitung stehen. Hier sollte eigentlich die Einleitung stehen. Hier sollte eigentlich die Einleitung stehen.

Positive Aussagen:

Alle Lehrer halten die Projektwoche grundsätzlich für sehr sinnvoll. Die starren Klassenstrukturen werden aufgebrochen, die Schüler müssen selbständig etwas leisten, Verantwortung übernehmen und können Sachen ausprobieren, die im Unterricht nicht ohne weiteres möglich wären; das Verhältnis Lehrer-Schüler-Schüler („Schulklima") verbessert sich.

In diesem Zusammenhang wurde auch die große Auswahl an Projekten gelobt, die breite Interessensgebiete abdeckte und bei der für jeden Schüler etwas dabei gewesen sein dürfte (ob der Wunsch erfüllt werden konnte, steht auf einem anderen Blatt).

„Soziale Kompetenz"

Das Hauptanliegen der Projektwoche lt. Frau Zukker – Entwickeln von „sozialer Kompetenz" – wurde in den Projekten nach Aussagen der befragten Lehrer unterschiedlich verwirklicht. Während die einen, die sich vorher nicht kannten, nach ein paar Tagen schon Witze über sich machten konnten, wurde dieser Aspekt in anderen Projekten „eher weniger" berücksichtigt. Dort stand der Spaß im Vordergrund, den sich „die Schüler nach einem harten Schuljahr redlich verdient haben".

Besonders gewürdigt wurde die Eigeninitiative der Projektleiter und (teilweise) die Arbeit des Projektwochenorganisationskomitees (PWOK). Es wurde noch einmal betont, wie wichtig die Projektwoche ist und daß diese Tradition unbedingt weiterbestehen soll.

Aufgrund der geringen Anzahl der befragten Lehrer können wir an dieser Stelle keine allgemeingültige Aussage treffen („So war es in allen Projekten!"), sondern nur die Eindrücke einzelner wiedergeben.

Kritik:

Drei Lehrer kritisierten mehr oder minder stark die Organisation der Projektwoche, damit also das PWOK. Frau Kunath, die das Projekt „Englische Küche" betreute und keinen Herd „abbekam", meinte: „Es war zum Beispiel schon seit Januar bekannt, daß wir das Projekt „Englische Küche" durchführen und daß dazu ein Herd notwendig ist, da wir auch backen wollten und das unsere besten Rezepte waren." Herr Lingnau hingegen bezweifelte den Sinn der Sportprojekte und bemängelt, daß „bis kurz vor der Projektwoche doch noch einiges im argen lag". Außerdem sei eine qualitative Verbesserung einiger Projekte anzustreben. In den Augen von Frau Meyer-Bochow ließ die Präsentation der Ergebnisse einiges zu wünschen übrig. Sie fordert eine bessere und dauerhafte Ergebnissicherung von *allen* Projekten.

Auch hier sei darauf hingewiesen, daß diese Aussagen keinesfalls repräsentativ sind. Anmerkungen nichtbefragter Lehrer sind herzlich willkommen.

Gammeln:

Zum Vorwurf, daß einige Schüler die Projektwoche nur zum Ausruhen nutze, hieß es, daß es immer schwarze Schafe gebe, aber das Gros der Schüler sehr engagiert gewesen sei. Frau Krafzik meinte dazu: „Es ist ein hoher Anspruch, viele interessante Projekte anzubieten und jeden zu erreichen. Den kann man nicht 100%ig erfüllen; man soll deshalb nicht mit dem Anspruch zurückgehen, aber das Ausklinken einzelner Schüler wäre für mich kein Grund, die Projektwoche nicht fortzuführen."

Die restliche Kritik fassen wir damit zusammen:

Verbesserungsvorschläge:

Längere Planungsfrist und vor allen Dingen keine Zuteilung der Lehrer auf einzelne Projekte durch das PWOK, wie es für einige den Anschein erweckte. Die Projektleiter sollten vorher unverbindlich über ihr Projekt informieren (der HertzSCHLAG könnte aus diesem Anlaß dann mal wieder 'rauskommen ...), Vortreffen veranstalten und den Lehrer seiner Wahl gezielt im Vorfeld der Projektwoche ansprechen, ob er nicht sein Projekt beaufsichtigen wolle. Die Projektteilnehmer könnten vorher Material sammeln etc. und sich auf das Projekt vorbereiten (deshalb Vortreffen!). Es wurde weiterhin vorgeschlagen, daß be

VORSCHLAG

stimmte Projekte doch ihr Konzept einmal überdenken sollten, damit es zum Beispiel nicht passiert, daß „einige Schüler verzweifelt versuchen, ihre Eßwaren loszuwerden, dies aber aufgrund der zu starken Konkurrenz des Literaturcafés nicht schaffen".

Schließlich solle statt einer Anwesenheitskontrolle, die sowieso nicht erfolge, eine „knallharte" Auswertung stattfinden (ob in Plakatform oder im HS sei dahingestellt).

Zum Schluß möchten wir noch darauf hinweisen, daß es nicht an allen Schulen selbstverständlich ist, daß Schüler ihre Projektwoche selbst organisieren, daß jedes Jahr T-Shirts mit dem Logo der Projektwoche bedruckt werden oder daß Jahrbücher erstellt werden.

In diesem Sinne (Anm. d. Red.)

Viktor und Sven

PS: Alle Bezeichnungen in diesem Artikel werden geschlechtsneutral verwendet.

Auf dieser Seite haben wir Zitate einiger Lehrer zusammengestellt. Ein lustiges Zitat bedeutet keineswegs, daß die interviewte Person (na, wie haben wir „der /die Lehrer/in" umgangen?) nichst Ernsthaftes gesagt hat; das gleiche gilt natürlich auch vice versa (um mal wieder ein Paar Fremdwörter einfließen zu lassen ...).

„Daß [...] soviel Selbständigkeit möglich ist, ist eine Erfahrung."

Frau Liebrecht

„Es kocht sich auf dem Bunsenbrenner fast besser als auf dem Herd."

Frau Kunath

„Man muß nicht immer fragen: „Was kommt hinten raus"; Hauptsache, man beschäftigt sich auf interessante Weise."

Frau Krafzik

Haben Sie Schüler gammeln sehen?

„Ich stelle dann auch immer die ketzerische Frage, wie es an einem normalen Schultag ist, wenn alle Schüler morgens in die Schule kommen. Es sind dann immer alle bis zum Ende da, aber wie viele gammeln zwischendurch?"

Frau Krafzik

„Man sollte konsequenter darauf achten, daß Projekte stattfinden, an deren Gestaltung alle Schüler beteiligt sind, und somit kein Leerlauf entsteht."

Frau Andert

„Ich habe sozusagen das Know-How mitgeliefert, halt einen Klebestift oder so etwas."

Frau Meyer-Bochow

„Für den Schüler sollte das Empfinden dominieren, am Ende des Schuljahres noch einmal mit viel Freude und viel Spaß etwas geleistet zu haben."

Frau d´Heureuse

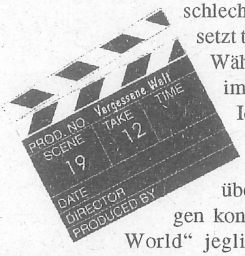
KLAPPENSCHLÄGE

Kinokritiken

eigentlich „noch nich' mal im Kino, doch schon im HS" (siehe Seite 5)

„Vergessene Welt - Jurassic Park"
(Originaltitel: The Lost World - Jurassic Park)

Schon wieder eine Fortsetzung, die eine gute Filmidee zunichte macht. Doch dieser Film ist nicht nur schlechter als der erste Teil, er setzt traurige Negativrekorde. Während „Jurassic Park" die, im Grunde unrealistische, Idee in eine recht interessante Geschichte verpacken und diese auch überzeugend herüberbringen konnte, fehlt in „The Lost World" jeglicher Handlungsfaden. Vielmehr wird der Zuschauer von einer actiongeladenen Dinosaurierhetze zur nächsten gejagt, ohne verschnaufen zu können. Gibt es dann doch mal einen Abschnitt, der ohne die computergenerierten Urtiere auskommt, so wirkt er kitschig und gestellt. Nach spätestens der Hälfte des Filmes will der Zuschauer nur noch raus aus dem Kino. Dieses Verlangen wird durch den Schluß noch gesteigert, der wie eine teure Kopie der Monsterfilme aus den 50er Jahren erinnert.



Doch nicht nur inhaltlich ist der Film schwach, auch die Charaktere sind sehr fragwürdig. Jeff Goldblum (der einzige zurückgekommene Hauptcharakter) kann den verrückten Chaosforscher einfach nicht so schön herüberbringen wie noch vor vier Jahren und glänzt nur durch klugscheißerische Bemerkungen. Sein Gegenspieler ist ein „gnadenloser" Safarijäger, der zuerst mit seinen Überlebensweisheiten im Dschungel angibt, und dann bei der unwürdigen Hetzjagd auf diese, ach so würdigen, Urzeittiere sein Gewissen wiederfindet. „Kitsch komm raus, du bist umzingelt!"

Zum Schluß gibt es (natürlich) ein Happy End, bei dem zwar einige Leute gefressen werden (und dabei komische Würgelaute von sich geben), aber alle „Guten" überleben.

Fazit: Diesen Film und das Geld dafür kann man sich wirklich sparen. Das einzig Gute sind die Spezialeffekte und die Kameraführung, aber das ist man ja von Spielberg gewöhnt.

Note: 5

Viktor

„MIB – Men in Black"

Alle von Euch, die ab und zu Radio hören, ist sicherlich schon ein neuer Song aufgefallen: Der Soundtrack zum Kinofilm „Men in Black". Und genauso cool wie Will Smith seine Stimmbänder schwingen läßt, ist auch der Film.



Die Story ist im Grunde genommen einfach gestrickt. Auf der Erde wimmelt es von Aliens, die sich als normale Menschen getarnt haben! Unter ihnen gibt es gute und nette „Einwanderer" und eben auch böse und gemeine. Diese Fieslinge aufzuspüren und zurückzuschicken bzw. zu zerstören – das ist der Job der Men in Black, einer geheimen Gruppe von Superagenten. (Nebenbeigesagt, sie erinnern stark an die Blues Brothers – zumindest vom Äußeren her.)

In dieser Science-Fiction-Komödie der Extraklasse spielen Agent K (Oscarpreisträger Tommy Lee Jones – u.a. in „Alarmstufe: Rot" und „Batman Forever" zu bewundern) und Agent J (Will Smith – „Independence Day", „Bad Boys") die beiden Topagenten. Nachdem es einige Zeit mit den Aliens gutging, bedroht nun eine intergalaktische Riesenkakalake die Erde und die „eingebürgerten" Außerirdischen. Diese schlüpft in dem Körper des ahnungslosen Bauern Edgar, dessen Außenhaut unglücklicherweise etwas zu groß ist und deshalb ein wenig schlabbert. Doch um jetzt noch ein paar Probleme zu schaffen, befindet sich just zu diesem Zeitpunkt ein außerirdischer Exilmonarch mit einer Mini-Galaxie bei sich (die natürlich unendlich viel Macht bedeutet) auf der Erde. Der wird leider von Eddi liquidiert, und die Bonsai-Galaxie ist auch weg. Die will aber das Volk des Monarchen wiederhaben, und um ihrem Wunsch einen gewissen Nachdruck zu verleihen, rücken sie gleich mit einer ganzen Flotte von Schlachtschiffen an und stellen der Erde ein Ultimatum. Nun beginnt für Agebt K und Agent J der Kampf gegn die Zeit. Doch nach einigen schleimigen Erlebnissen wird am Ende alles gut.

Doch nicht nur der Film ist top-besetzt. Auch hinter und neben den Kulissen waren echte Könner am Werk. So kümmerten sich z.B. die bewährten Hände

KLAPPENSCHLÄGE



MIB: Alien Mikey versucht mit Maske illegal in die USA einzureisen.

von ILM (Industrial Light and Magic) um die Umsetzung der Special Effects (es sei nur an „Jurassic Park", „Twister" oder die „Starwars"-Trilogie erinnert). Auch der Regisseur Barry Sonnenfeld („Adams Family", „Schnappt Shorty") setzte Akzente. Und last but not least zeichnet sich der große Meister Steven Spielberg als ausführender Produzent verantwortlich. Der deutsche Kinostart ist [war] am 11. September.

Bewertung: unbedingt ansehen

Paule

„Fever Pitch"

Dieser Film entstand nach dem gleichnamigen Buch (Verlag Kiepenhauer und Witsch). So teilt dieser Film auch das Schicksal vieler anderer. Das Drehbuch wurde vom Original umgeschrieben bzw. abgekupfert.

Die Story handelt von der Leidenschaft eines Mannes zu seinem Fußballclub: Arsenal London. Das geht soweit, daß sich sein ganzes Leben nach den Spielergebnissen richtet. Es kriselt in der Liebe und im Beruf, wenn Arsenal im FA-Cup-Halbfinale überraschenderweise gegen unterklassige Teams verliert. Andererseits gerät er völlig außer Kontrolle, wenn die Gunners erfolgreich sind – so z.B. 1971 beim überraschenden Doublegewinn.

Allerdings gelang es der Filmcrew nicht, das Niveau des Buches zu erreichen. Es lag sicherlich daran, daß zuviel umgeschrieben wurde. Ich würde jedem empfehlen sich diesen Film zu ersparen und statt dessen das Buch zu lesen. Trotzdem: Kinostart ist [war] am 4. September.

Paule



Fever Pitch: Paul und Sarah beim unvermeidlichen Happy End.



ÜBERSCHLAGEN

In der Kürze liegt die Würze II

Kurzvorstellungen einiger Projekte

T-Shirts bemalen

Nach anfänglichem Zögern fanden sich nach und nach immer mehr HertzSchüler, die mit Hilfe von bereitgestellten Textilfarben weiße T-Shirts färben, bemalen oder bespritzen konnten, so daß zum Schluß die T-Shirts kaum noch reichten.

Lenkdrachen-Workshop

Nachdem sie am ersten Tag einen riesigen Drachen gebaut hatten, beschäftigten sich die Teilnehmer in der folgenden Zeit intensiv mit den unterschiedlichen Flugeigenschaften, Manövrierbarkeiten der verschiedensten Lenkdrachen, was bedeuten soll, sie hatten viel Spaß.

Japanisch

Dieses Projekt versuchte, seinen Teilnehmern soviel wie möglich Aspekte der japanischen Kultur näherzubringen. Dabei gingen sie auf die Schriftsprache genauso ein wie auf die japanische Küche oder das als Kampffalten bezeichnete Origami (ziemlich militant für ein bißchen geknicktes Papier).

Jahrbuch

Nach bitteren Verzweiflungskämpfen mit mir selbst habe ich mich doch noch überwunden, wieder einmal eines meiner Lieblings-(f/ph)otos an die Leute des Projektes Nr. 41, oder besser gesagt an die Jahrbuchmännlein und Weiblein, abzutreten. Also begab ich mich noch einmal in diesen Raum, wo gerade ein äußerst brutaler Schlachtplan über die fast vollständige Zerstörung unserer tollen, auf Celluloid gebannten Portraits entworfen wurde. Naja, und dann plötzlich schnipp-schnapp war auch schon die Ecke ab (ey cool, reimt sich ja sogar!!). Das Ergebnis dieser Brutalitäten gegenüber den Bildern war dann ein wunderbar tolles, hypergelungenes, megadickes und voll geniales Jahrbuch. Also, keine Angst Männekens, gebt denen Euer F/Photo und laßt Euch auch nächstes Jahr wieder überraschen, wenn es heißt: "It's Jahrbuchtime".

Fahrrad-Workshop

Das war echt mal 'ne schöne neue Idee, erst seinen Teilnehmern die Grundtechniken der Fahrradreparatur beizubringen, um sie dann auf unsere (kaputten) Fahrrädern loszulassen. Aber auf jeden Fall soll jeder sein Fahrrad mindestens im gleichen Zustand, wenn nicht sogar in besserem, wiederbekommen haben, wie er es abgeben hat.

Literaturcafé

Wer wie ich die ganze Projektwoche auf den Beinen war, wer sich am frühen Nachmittag schon fix und groggi fühlte, wer nichts weiter zu tun hatte oder vielleicht noch ein paar Pfennige übrig hatte, den traf man im Literaturcafé, sofern er kein Gesellschaftsmuffel war. Bei dieser großen Auswahl von A wie Nugatbrötchen bis Z wie Kuchen fing man automatisch aus Appetit an zu sabbern. Nicht zu vergessen die Getränkeauswahl. Und das nur für ein paar lausige Pfennige! Einladender geht`s ja gar nicht mehr. Man konnte sogar richtig kreativ werden, wenn es darum ging, die extra dafür aufgelegten Papiertischdecken zu bekrakeln. Also, alles in allem eine sehr deliziöse Sache.

[Anm. d. Red.: Anm. d. A.:] Übrigens, Danke Sabrina für die Cornflakes!! Waren voll lecker!)

Jonglieren

Jonglieren wurde auch in diesem Jahr ein voller Erfolg. Frisch aus den USA wieder eingeflogen leitete Luise Illgen dem Workshop und lernte zusammen mit ihren Schülern kleine Kunststücke mit Bällen, Keulen und dem Einrad. Auch wenn das Projekt viel umstritten war, und an dem Sinn gezweifelt wurde, so war Jonglieren doch eines der recht wenigen Projekte, deren Arbeit man hinterher live begutachten konnte. Die gelungene Vorstellung mit spektakulären Feuereinlagen bildete einen abschließenden Glanzpunkt der Projektwoche.

Kalligraphie

Das Projekt Kalligraphie wurde von Frau Danyel geleitet. Besonders großer Beliebtheit erfreute es sich nicht gerade, und so bestand die "zeichenwütige" Truppe überwiegend aus "Drittwünschen", die morgens nach Chor oder anderen Aktivitäten erst später eintrafen, und auch keine der angesetzten Nachmittagsveranstaltungen ausließen. Trotzdem war Frau Danyel recht gut gelaunt und vermittelte die Kunst des Schönschreibens, sogar mit handfesten Ergebnissen. So stammen die Urkunden für den Multiwettbewerb aus der Feder der Kalligraphiker.

RUNDUMSCHLAG

Am 08.11.1997 ...

... findet an der H_2O der
Tag der offenen Tür
statt. Eingeladen sind vor allem Grundschüler mit ihren Eltern, die auf die HertzSchule wechseln möchten. Es werden zwei Informationsveranstaltungen (9.30 Uhr und 11.00 Uhr) in der Aula von Frau Zucker geleitet.
Weiterhin wird es möglich sein, sich durch das Schulhaus führen zu lassen, ehemalige Hertz-Schüler zu sprechen und einige JugendForscht-Projekte zu besichtigen. Ein Überblick über die AGs und Besonderheiten der Schule soll ebenfalls gegeben werden.

Thema HS 24

Im nächsten HS sollen Dinge aus dem Themenbereich
„Sex & Drugs & Rock'n'Roll"
behandelt werden.
Es wird Interviews mit Drogenabhängigen und Homosexuellen geben und auch die Geschichte des Rock'nRolls wollte jemand kommentieren bzw. zusammenfassen.
Weiterhin haben wir uns noch etwas besonderes ausgedacht.
Einsendungen (Artikel, Fotos, sonstiges Material), die im HS veröffentlicht werden sollen, sollten bis zum
Einsendeschluß am Mittwoch, 01.10.1997
einen HS-Mitarbeiter oder den HS-Briefkasten erreichen.

Letzlich bleibt nur noch, den voraussichtlichen **Erscheinungstermin** bekanntzugeben:
Wir werden versuchen den HS 24
Anfang November
zu veröffentlichen. Bis dann.

„Bei 90,0000001° ist es so tief, da müßten wir schon buddeln!"

Herr Bünger zur Tangens-Thematik

Was denkst du über uns?

Der erste Versuch

Name: _____

Klasse: _____ Angaben freiwillig

Was gefällt dir an diesem HertzSCHLAG? Warum?

_____

_____

_____

Was gefällt dir nicht? Warum?

_____

_____

_____

_____

Was würdest du am HertzSCHLAG ändern?

_____

_____

_____

_____

Was ist für dich wichtiger? (Bitte nur ein Kreuz)
❑ eine häufigere Herausgabe des HertzSCHLAGs
❑ ein dicker HertzSCHLAG (mit vielen Seiten)

Würdest du als Redaktionsmitglied an der Entstehung des nächsten HertzSCHLAGs mitarbeiten?
❑ ja ❑ nein

Würdest du ab und zu einen Artikel für den HertzSCHLAG schreiben (Namen nicht vergessen)?
❑ ja ❑ nein

Stecke diesen ausgefüllten Fragebogen bitte in den HertzSCHLAG-Briefkasten (am besten mit dem fertigen Rätsel [da kannst Du auch gleich noch was gewinnen]).

Wir bedanken uns für Deine Mühe.

SCHLAGWÖRTER

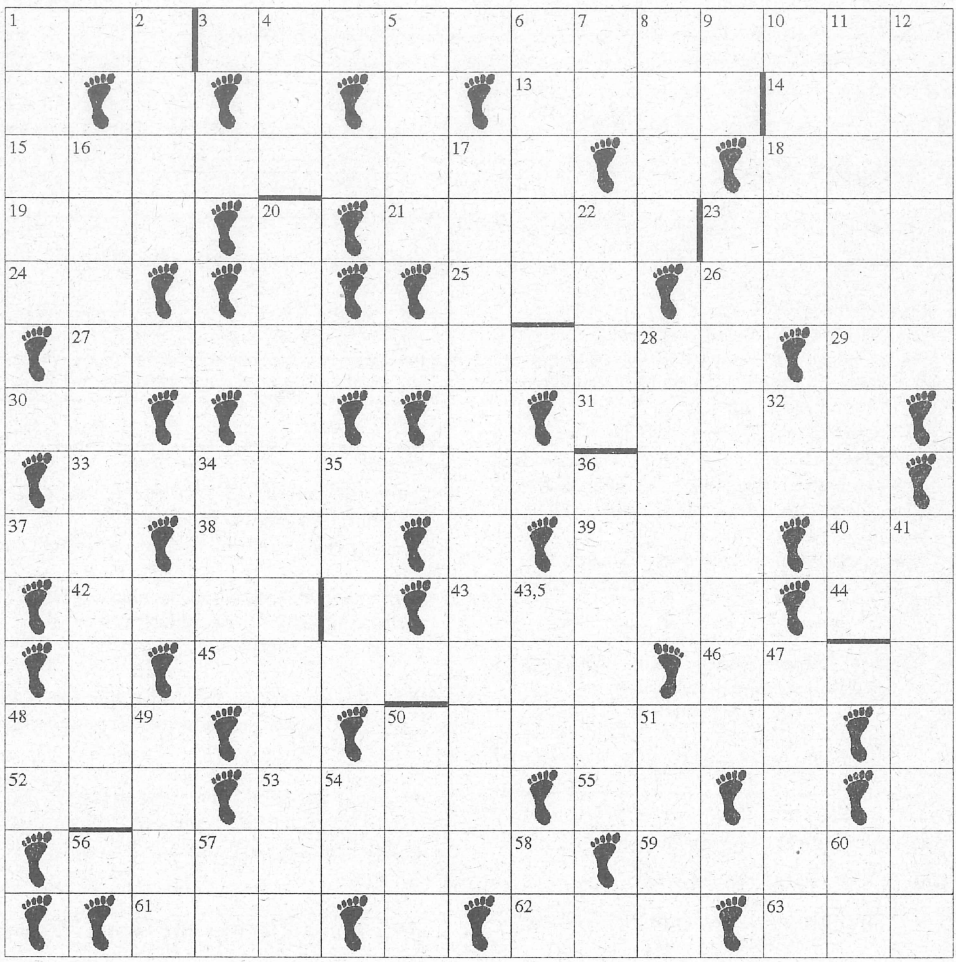
Das 46LückenBei225KästchenProjektWochenHS Rätsel

Diesmal werdet Ihr es nicht ganz so einfach haben, so hoffe ich, denn im Gegensatz zum letzten Rätsel hebt sich dieses hier wieder mehr von üblichen Kreuzworträtseln ab. „Wohlschmeckende Träger von Geschmacksknospen mehrerer Hundehasser" ist da unter 20 senkrecht zu lesen. Wer das ohne Buchstaben von kreuzenden Wörtern rauskriegt – ist Gott. Na jut, woll'n wa mal nich' übertreiben. Dafür ist das Rätsel insgesamt kleiner und wir hoffen, daß es endlich mal wieder mehr Einsendungen gibt. Leute, was da bei den letzten HS reinkam war echt zu wenig.

So damit's diesmal mehr werden, legen wir den Einsendeschluß mal schön weit nach hinten.

Einsendeschluß ist Dienstag, der 30. September 1997

Viel Spaß. Jochi



SCHLAGWÖRTER

waagerecht:
1. da wohnt der der Pfaff 'drin; 3. daran solltest du deine Hausaufgaben machen (kleiner Tip: S-Bahn passt nicht); 13. njet, no, non; 14. schwedische Pop-Gruppe mit dem berühmten ...-Effekt; 15. Projektwochenmotto (2 Wörter); 18. kannst du dir in die Haare schmieren; 19. diesen Rockopas ist irgendwie das Zeppelin abhanden gekommen; 21. von irgendetwas muß die Post ja leben; 23. nicht supa, nicht hypa, sondern ...; 24. natürlicher Logarythmus; 25. alles im ... auf'm Boot (tja, es lohnt sich Käpt'n Blaubär zu gucken); 26. französischer Mond und dann auch noch umgedreht; 27. Fisch, der in Norwegen gefangen wird und noch nicht mal warm ist (2 Wörter); 30. dieser Herr springt die Pistole; 31. die Einwohner Pompejis wären froh gewesen, wenn er in Südamerika gestanden hätte; 33. Romanfiguren einer englischen Schütterscheinung (3 Wörter); 37. ..., li, lu, nur der Mann im Mond schaut zu; 38. irgendwann naht es für jeden, Hauptsache er versteht Englisch; 39. das Land mit der höchsten Fastfood-Restaurant-Dichte der Welt; 40. von Skatspielern zerstückeltes Tier; 42. reimt sich auf den Vornamen von 11.s. (franz.); 43. die ... der Stunde nutzen; 44. zählt meist elf Punkte; 45. Rubens malte nur Frauen, die davon genug hatten; 46. den gibt Frau Duwe an; 48. ein ganzer Ton unter 4.s.; 50. wenn man die Dings auf dem Rost dingsen würde, würden die Dings nicht mehr lange Zikadengeräusche von sich geben; 52. obwohl sie sauer ist, beschreibt sie dich doch ganz genau (Abk.); 53. englischer König und dann auch noch andersrum; 55. dieser Lebensgemeinscaft felt das selbe wie der Eule; 56. das haben Polizisten, Hörnchen und Zebras gemeinsam; 59. ...,...,... sind alle meine Kleider, weil mein Freund ein Fascho ist; 61. finde deine innere Ruhe mit dieser Form des Buddhismus', nicht zu verwechseln mit der Zahl nach der neun; 62. so was hat ein normaler Baum auch; 63. Hexen kochen ständig daran (mit vielen Spinnen und Froschaugen)

senkrecht:
1. so was bekommt ein Tischtennisball, wenn man ihn anschneidet; 2. so was kann ein Winter oder eine Zigarette sein; 4. ein Ton; 5. ein norddeutsches Seil; 6. damit beginnt fast jedes Lied; 7. wenn ich Diabetis hab', zähl' ich die (Abk.); 8. so hießen die fleißigen Helfer unter Erich; 9. ist auch in 6.s. drin; 10. sie enthalten meist ein Fünkchen Wahrheit (Mz.); 11. „Seien wir Realisten, versuchen wir das Unmögliche", immer noch auf jeder roten Fahne zu sehen (2 Wörter); 12. jetzt blasen wir ein kräftiges ...; 16. Projekt 42 ohne -Workshop; 17. Gemüse, das besser aussieht als es schmeckt – man sieht es nämlich; 20. wohlschmeckende Träger von Geschmacksknospen mehrerer Hundehasser; 22. Abkürzung des TischTennisClubsVaihingen; 23. an ihr zeigt sich die wahre Größe; 28. erster Bundespräsident deines Vaterlandes; 32. pfui ohne (Postfach (Abk.)); 34. Schiffe sinken meist dort; 35. Todesgott aller blonden Krieger; 36. irgendwie englischer Urwald und dann doch wieder nur Musik (mittwochs 20:00 Uhr auf Fritz); 41. Ostseeland mit 1,6 mio Einwohnern; 43,5 irgendwie immer gleich, und doch kommt es auch in Unikaten vor, diese Lehranstalt; 47. Palindrom des Freundeskreises (Mz.); 48. Tonträger nach AB; 49. Dies ist einer.; 50. Französischer Fisch ins Englische ohne S übertragen und dann ins Deutsche übersetzt; 51. Silvio Meyer ... in unseren Taten weiter (lest Häuserwände); 54. umgedrehtes 9.s.; 57. wenn er umgedreht wird, ist er sowas; 58. Sängerin von „99 Luftballons" ohne alles Negative; 60. verstümmelte Eule (ohne Mittelteil)

Ronnie

Restposten

... heißt dieser Kasten jetzt. Sonst liest ihn ja eh keiner.

Es sind noch alte Ausgaben da.
Wenn also einer mal seine Sammlung auffrischen möchte, sollte er sich einfach mal im HS-Raum einfinden (Skizze auf Seite 40) oder den HS-Briefkasten benutzen. Soll heißen:
Gewünschte Ausgaben auf einen Zettel schreiben und angeben, wo man meistens anzutreffen ist. Wir kümmern uns um den Rest. (Laß uns ein wenig Bearbeitungszeit.)
Und die Preise sind auch einfacher zu überschauen:

Einfach zwei Deutsche Mark pro Heft.

VER(SCH)LAG

HertzSCHLAG

Begründet im September 1991

Ausgabe 23 zur Projektwoche 97 der HHO
17..September 1997

Herausgeber:
HertzSCHLAG-Redaktion
an der Heinrich-Hertz-Oberschule (Gymnasium)
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Tel. 030 / 23 24 36 63
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Jenny Simon, Frankfurter Allee 32, 10247 Berlin,
Tel. 030 / 29 11 080

Bankverbindung:
Deutsche Bank, BLZ: 100 70000
Konto: 2263580 01
Kontoinhaber: Metscher, Sven

Redaktion:
Jochen Lenz, 11_1
Alexander Marczewski, 11_1
Sven Metscher, 11_1
Viktor Rosenfeld, 12
Jenny Simon, 10_3
Franziska Wegerich, 10_3
Ronnie Wilhelm, 11_1

Beiträge:
Jochen Lenz, 11_1
Alexander Marczewski, 11_1
Sven Metscher, 11_1
Frank J. Müller, 12 außerhalb
Franziska Preuße, 11_2
Viktor Rosenfeld, 12
Jenny Simon, 10_3
Franziska Wegerich, 10_3
Ronnie Wilhelm, 11_1
Alena Zwanzig, 8_3
Die Projektler von Nr. 33
Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch unter Pseudonym) geben **nicht** unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

Titelbild:
Jochen Lenz unter Zeitdruck

Satz und Druck:
auf Aldus PageMaker 5.0 für Windows
Jochen Lenz, 11_1,
Greifswalder Str. 197,
10405 Berlin, Tel. 030 / 4 42 40 15

Repro:
Pegasus Druck, Christburger Str. 6, 10405 Berlin
Wir drucken auf Umweltpapier.
Erscheinungsweise: ca. zweimonatlich
Auflage: 600 Exemplare

HertzSCHLAG ist unabhängig.
Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.

AKTIONSGEMEINSCHAFT FREIE SCHÜLERPRESSE
Für schleswig-holsteinisches Schülerpresserecht in ganz Deutschland.

Anzeigenleitung:
Alexander Marczewski,
Saarbrückerstr. 16, 10405 Berlin,
Tel. 030 / 4 42 84 87
Mark Steudel, Ella-Kay-Str. 16, 10405 Berlin
Tel. 030 / 4 23 92 29

Finanzen
Sven Metscher, Finowstr. 7, 10247 Berlin
Tel. 030 / 2 91 69 41

Anzeigennachweis:
Berlin Capitels (S. 21), Globetrotter Ausrüstung (S. 25), LandesBankBerlin (S. 13), Nissan-Autohaus Friedrichshain Andreasstraße (S. 19), Online (S. 11).
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3b, gültig ab 01. 09. 1997.
Schülerzeitungen finanzieren sich überwiegend aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung.

Leserservice:
Jenny Simon, Frankfurter Allee 32, 10247 Berlin, Tel. 030 / 29 11 080

Internet / E-Mail:
Viktor Rosenfeld, 12
http://hertzschlag.home.ml.org
E-Mail: hertzschlag@hotmail.com

HertzSCHLAG ist Mitglied des Verbandes Junge Presse Berlin e. V. (jpb)

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung durch die Redaktion und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar.
Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.

SCHLAGAUFSCHLAG

Den letzten grüßen die Hunde!

Der **HertzSCHLAG** grüßt Robert in Kalkar, Steffen in Osnabrück, Martin in Frankfurt, Mathias, Kai, Boris, Micha, Alex und MPi alle hier.

Der kleine grün-gelb gestreifte Drache grüßt Birgit und Micha, *-ganz dolle Mia und Frank, Frau Liebrecht-*, Frau Meyer-Bochow, Ellex (Danke nochma'), Ecki, Alex, alle vom HS, Alexa, *–Anja, Süß, Manu, Marina, DubbleM und 2*Ina (Viel Glück)–*, Maria Z., Trine, Katja & Claudia, Jenny(!), alle Ich-habs-verpeilt-meinen-KDV-Antrag-wegzuschicken-Bundis, alle Üwis (und Joachim), alle die ihm in und über die letzten Wochen geholfen haben.

Jenny grüßt erstmal den FRANK!, Jan, Jochi, Ronnie, Sven, alle weiteren HS-ler (ganz wichtig auch SuperMax), Dörte, Jean, 3xStefan, Christoph (nicht zum letzten mal), Olaf, Anita, den HS-Briefkasten (der ist jetzt immer leer!) und alle, die sich jetzt vergessen fühlen, ach so, noch Sebastian, Viktor, ...

SuperMax grüßt seine kleine cellospielende Händelschwester, seinen Teddy, das neue Auto, die, die mich da oben grüßt (Jenny), den Jochen, Björn, „nicht die Mami", Choi Jan, äh, ach ja, Hoch Gerd (mit seinem tollen Wetter), sowie alle Zwerge aus den 7ten Klassen [Die Redaktion toleriert soetwas eigentlich nicht, doch werden Grüße prinzipiell nicht gekürzt], na ja, den Rest auch noch ...!

Ronnie grüßt Jenny, Stefan und Franzi, Matthias und Marianne, Jochi und seine Mutti, alle Rastafari, Matschi und Jan Kellermann, Mark und seine Rollschuhe, Carsten und Anke, den Rest der HS-Redaktion, alle potentiellen Gedichtschreiber, Frank und Frau Zucker, Robert und seine Bilderbücher, Sven und seine Schwester, das Leipziger Allerlei, Dörte und Arthur und alle anderen Engel dieser Welt.

Paule grüßt in willkürlicher Reihenfolge, alle HS-ler, insbesondere Jochen, Ronnie, Sven und Jenny (du hast mich nicht gegrüßt), die Greenpeace-Jugendgruppe, besonders Julia, ein paar aus der 11-1, die Church of Jan Pressology, den Mann mit den Haaren, alle die sich auch umsonst Kinofilme ansehen können, natürlich G-Point („na, läuft's?"), Nathalie und Björn und die Ge- und D-Profilkursler.

Franzi grüßt wie jedes mal in willkürlicher Reihenfolge die HS-Redaktion, im besonderen Joshi, Ronnie, Frank J., Peter [is' gar nich' mehr in der Red.], weiterhin Jan, Dörte, mein Projektwochentanzkurs, Sebbe (trotz allem), Björn, Stefan (Verzeihung wegen der Kinosache), Jörn (hab' Dich lang nicht gesehen), den DLR-Club, Anita, Kirill, Lucy und überhaupt alle, die ich so nett finde.

Franz grüßt Kalle, Ina, Marrianja, Norman, Tom, Maria und Nadine, Marc, Ronald und den Rest der ehemaligen 10/2, desweiteren Gregor, Hendrikje, Ines, Marina, Konni, Schatz und Schatzi (auf das das Tamagotchi nochmal drei Jahre alt wird), den König, schön Blond, B+B samt Anhang, Kunert, Igor und den Deich, Polle und alle anderen lieben, netten Leute, die ich so kenne (z.B. Ronnie, ohne den ich nicht in den Genuß gekommen wäre, hier zu grüßen).

Sven grüßt Thomas Kröter; die c't; und ab sofort in der ersten Person Singular: mein Unterkonto beim größten deutschen Geldinstitut; alle, die auch der Meinung sind, daß Banken die größten Verbrecher sind; die Toten Hosen und die Ärzte; „Helter Skelter" von den Beatles; meinen 12.000.000-Hertz-Prozessor; Frau und Herrn J.; alle Moiré-Muster dieses Ausgabe (na liebe Capitals, wie wär's denn nächstes Mal mit 'nem 2cm-Raster?); Photoshop; die Church of YoungPressology mit ihrem Guru Jan KellerHubbard (ieh bist Du doof, Paule!); Max Schautzer, der so schlecht kocht, daß seine Familie *nach* dem Essen betet (Mega-Pointe, oder?); die „Show Royale", jeden Sonntag 16-18 Uhr auf Radio 1; Kirche (vier Jahre is' her!); als vorletzes die Beschleunigung, der Lady Die ausgesetzt war (100 g) und schließlich Dödel el Suck.

Jochi grüßt an erster Stelle seine Eltern, bei denen er sich für die zahlreichen Wochenenden die er nicht familiär present war, die vielen Telefongespräche, die auch noch zu später Stunde eintreffen und die ewige bis in die Nacht dauernde am Computer stattfindende Setzerei, entschuldigen möchte; weiterhin alle überschriebenen PM5-Dateien dieser Welt, leere Druckerpatronen, falsche Treiber, kaputte Disketten und unfunktionelle Faxkarten (Warum hat der PC, obwohl er kein einziges Spiel auf ihm beherbergt, eine so große Rolle in seinem Leben einnehmen können?); alle HSler, die da wären: Jenny, Sven, Viktor, Alex, Ronnie, Franzi, Mark; die sportlichsten Klassen; alle Menschen, die zum Tag der offenen Tür kommen / gekommen sind; die Deutsche Post (die wissen schon warum!); jede Menge Mädchen; die Hypo-Bank, hierbei gleich alle anderen Banken zu denen der von Sven geklaute Satz zu bemerken ist; die „Nimm noch 'nen Zug"-Ecke; den ICE 946 „Alice Salomon"; die Frau Walczynski bei der DBAG-Beschwerdestelle (sie hat immer ein offenes Ohr für einen Besserwisser); seine Berlin-Brandenburger-Bahnstrecken-Simulation und schließlich alle seine zahlreichen Kursbücher.

Stellengesuch

Mittelständige Interessengemeinschaft mit gutem Betriebsklima und festem Sitz in Berlin sucht:

Anzeigenleiter/in **Setzer/in** **Redakteure**

für die Fertigung und Verteilung der Schülerzeitung HertzSCHLAG

wir erwarten:

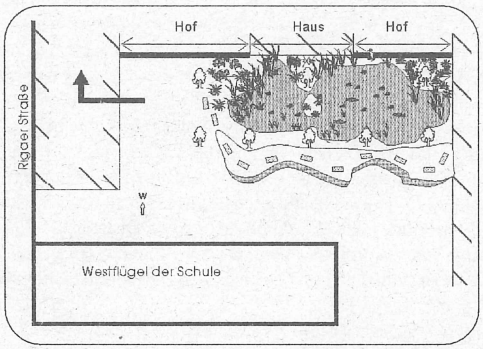
Freude beim Umgang mit Werbekunden, Überredenskünste, Ehrlichkeit / Bonität beim Verwalten der Finanzen und alles wie bei Redakteure	halbwegs funktionellen PC, Beherrschung bei Problemen mit dem PC, Belastbarkeit und alles wie bei Redakteure	Verantwortungsbewußtsein (z.B. als V.i.S.d.P.), regelmäßiges Erscheinen zu den Redaktionssitzungen und Beiträge zur Fertigung des HS

ihre Aufgaben:

Arbeit mit den Werbekunden, Suche selbiger, Verwaltung der Finanzen, Aufgabenteilung mit anderen und zeitige Besorgung der Vorlagen	Setzen und Layouten des HS, Zusammenarbeit mit der Druckerei, teilweise Leserservice und Artikelauftreibung	Fertigung und Sichtung von Beiträgen, Ideenfindung im Team, Leserservice/Aboservice und geistiger Beistand

das Ziel:

Übernahme der Interessengemeinschaft zum Schuljahresende (ProjektWoche) durch die neuen Mitarbeiter



Bei Interesse brauchen Sie weder Bewerbungsunterlagen noch einen Führerschein der Klasse III, sondern einfach nur zwei Beine, um mal am Dienstag gegen 15 Uhr in Ihrer zukünftigen Hauptfiliale vorbeizuschauen. Lassen Sie sich von den dortigen Menschen nicht abschrecken – treten Sie ein und beginnen Sie eine Stelle mit ungewisser Zukunft und nichtigem Gehalt.

Anlaufsskizze nebenstehend.

Offen für Mitarbeiter

HERTZ SCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG